

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einrückungen werden von der Verlagsabteilung des Blattes mit allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einrückungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offen Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurück gegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Der Kampf gegen die Sprachenverordnungen.

Der Ministerpräsident und seine parlamentarischen Helfer haben keinen Grund, an dem Ernste des einmütigen Widerstandes der deutschbewußten Verteidiger unseres Volksthum gegen die planmäßig ins Werk gesetzte Zurückdrängung und Schwächung des deutschen Stammes in Oesterreich auch nur den allergeringsten Zweifel zu hegen. Jeder Tag brachte seit der Erlassung der berüchtigten Sprachenverordnungen Kunde von der in ganz Oesterreich zum Ausbruch gekommenen Erbitterung, im Abgeordnetenhaus wurde die Zurückziehung der Verordnungen verlangt, die Anklage gegen die des Verfassungsbruches geziehenen Minister erhoben und die Obstruktion begonnen und am verflochtenen Sonntag fanden in Deutschböhmen zwei Parteitage statt, der eine, von der Deutschen Volkspartei einberufen, in Reichenberg, der andere, von der Deutschen Fortschrittspartei veranstaltet, in Tepliz. Die überaus zahlreiche Theilnahme an diesen Versammlungen, die unzweideutige Sprache der Redner und vor allem die vor aller Welt kund gewordene Einmütigkeit der deutschbewußten Volksvertreter — auf dem Reichenberger Parteitage waren die Abgeordneten Paul Hofmann v. Wellenhof, Dr. Arthur Lemisch und Dobernigg als Zeugen der Gemeinbürgerschaft anwesend und im Namen der von alldeutschem Bewußtsein erfüllten Reichsangehörigen sprach das Mitglied des deutschen Reichstages Zimmermann — alle diese Erscheinungen sollten dem Cabinet Badeni den Beweis liefern, daß es dem bereits erwachten Michel gegenübersteht. Möge der „führende“ Mann aber auch diese Warnung geringschätzen, uns läßt dies vollkommen kalt, wir freuen uns über die Thatfache innigst, daß es endlich gelang, die Begeisterung für die heilige Sache unseres Volkes auf der ganzen Linie zu entfachen, eine Begeisterung, die selbst die Schwachmütigsten fortreißen wird und muß, bis unser Stamm in diesem Reiche wieder zu seinem vollen Rechte gekommen ist. Jetzt gibt es kein Zurück mehr, vorwärts heißt die Losung.

Die auf dem Reichenberger Parteitage einstimmig gefasste Entschliessung hat folgenden Wortlaut:

1. Wir erklären die von den Ministerien für Böhmen und Mähren erlassenen Sprachenverordnungen für ungesetzlich, denn sie begründen in ihren Folgen wesentliche Aenderungen der staatsrechtlichen Verhältnisse Böhmens und Mährens zu den übrigen Provinzen des Reiches, indem für beide Länder eigene Sprech- und Sprachvorschriften erlassen wurden, welche nur im Gesetzeswege rechtswirksam zu Stande kommen können.
2. Diese Verordnungen enthalten eine Verletzung des im Staatsgrundgesetze allen Volksstämmen gewähr-

leisteten Rechtes auf Erlangung öffentlicher Aemter und sind überdies undurchführbar.

3. Diese Verordnungen enthalten ferner eine Demüthigung und Zurücksetzung des deutschen Volkes, weil sie die Deutschen aus anderen Provinzen aus öffentlichen Aemtern Böhmens und Mährens ausschließen.

4. Wir erblicken in diesen Verordnungen den Beginn der Verwirklichung des czechischen Staatsrechtes. Dieselben erlangen hiedurch eine einschneidende Bedeutung nicht nur für die künftige Gestaltung des ganzen Reiches, sondern auch für die Interessen des gesammten deutschen Volkes, als dessen untrennbaren Bestandtheil wir uns jederzeit betrachten.

5. Durch die Verordnungen werden die Entscheidungen über privat-, straf- und öffentlich-rechtliche Angelegenheiten des deutschen Volkes tschechischen, von tschechischem Größenwahn und Abneigung gegen alles Deutsche erfüllten Beamten ausgeliefert, deutsche Gemeinden der Ueberflutung durch tschechische Hezer preisgegeben; eine unerschwingliche Belastung deutscher Gemeinden durch die Aufnöthigung neuer und die Erweiterung bestehender tschechischer Schulen, sowie durch Vermehrung der Armenlasten wird die unausbleibliche Folge des Gewaltactes der Regierung sein.

6. In dankbarer Anerkennung der in der Reichshauptstadt Wien und in den Landeshauptstädten Graz, Linz, Troppau, Innsbruck, Salzburg und Klagenfurt und in vielen anderen Gemeinden und Bezirksvertretungen in gerechter Würdigung der Tragweite dieser Sprachenverordnungen bereits erfolgten Entrüstungs-Kundgebungen betonen wir die unbedingte Nothwendigkeit des Zusammenwirkens aller Deutschen der Osmark zu gemeinsamer unbesugter Abwehr und Abwendung dieser Vergewaltigung des deutschen Volkes.

7. Wir erwarten von allen deutschen Abgeordneten den schärfsten und rücksichtslosesten Widerstand bis zum Stillstande der Thätigkeit der Vertretungskörper und bis zum Verlassen derselben, um so die Aufhebung der Sprachenverordnungen und die gesetzliche Anerkennung des geschlossenen deutschen Sprachgebietes und dessen selbständige Verwaltung zu erzwingen. Hierbei sprechen wir den deutschen clericalen Abgeordneten für die schmachvolle Verleugnung ihrer deutschen Abstammung und den so geübten Verrath an ihrem eigenen Volke die schärfste Mißbilligung aus.

8. Wir fordern alle Bezirksvertretungen, Stadt- und Landgemeinden auf, an einem bestimmten Tage je einen Vertreter nach Wien zu entsenden und durch diesen dem Abgeordneten des betreffenden Wahlbezirkes eine für den Reichsrath bestimmte Petition wegen Aufhebung der Sprachenverordnungen zu überreichen. Diese Vertreter haben dann eine Abordnung zu wählen, welche Sr. Majestät, von dem wir allein noch Gerechtigkeit erwarten, die Sachlage in Deutschböhmen ungeschminkt und wahrheitsgetreu

darzulegen hat. Wir fordern ferner die selbständigen Verwaltungskörper auf, sofort und bis zur Aufhebung der Sprachenverordnungen die Mitwirkung im übertragenen Wirkungskreise, soweit hiezu nicht eine gesetzliche Verpflichtung besteht, einzustellen und das Regierungszubildum Sr. Majestät zum Anlaß zu nehmen, im Hinblick auf die fortgesetzte Knechtung des deutschen Volkes in Böhmen neue nationale Schulanstalten zu schaffen und die bestehenden thatkräftig zu unterstützen.

Auf dem Parteitage in Tepliz wurde folgende Entschliessung gleichfalls einstimmig zum Beschlusse erhoben: „Der zu Tepliz versammelte, aus allen Theilen Deutschböhmens beschickte Vertrauensmännertag der Deutschen Fortschrittspartei in Böhmen erhebt einmütig und entschieden Einsprache und Verwahrung gegen die Sprachenverordnungen vom 5. April d. J., gibt seiner tiefsten Entrüstung über diese Verordnungen Ausdruck und erklärt, die Schädigung und die unerhörte Demüthigung des deutschen Volkstammes in Böhmen, die in diesen Erlassen der Regierung versucht worden, nie und nimmer dulden zu wollen.

Nach der unverbrüchlichen Ueberzeugung des deutschen Volkes in Böhmen kann die Regelung des Sprachgebrauches bei den kaiserlichen Aemtern des Landes nur im Wege der Reichsgesetzgebung, nur im Einvernehmen mit den berufenen Vertretern des Volkes, nur nach Maßgabe der thatsächlichen Bedürfnisse der Rechtspflege und der Verwaltung und endlich nur auf Grundlage der thatsächlich vorhandenen Sprachgebiete erfolgen. Alle diese Grundsätze des Rechtes und der Billigkeit hat die Regierung nicht beachtet, indem sie die Sprachenverordnungen vom 5. April erließ, ohne daß hiefür auch nur das geringste thatsächliche Bedürfnis vorhanden ist. Die Regierung hat in dieser Lebensfrage unseres Volksthum die Reichsgesetzgebung umgangen und das nationale Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes von Böhmen auf das empfindlichste verletzt, indem sie die schweren Bedenken unserer Vertrauensmänner unberücksichtigt ließ; sie hat die sachlichen Bedürfnisse außeracht gelassen, ja nicht einmal durch die nöthigsten Vorerhebungen und Feststellungen der Behörden zu prüfen versucht; sie hat willkürlich auf irreführende einseitige Informationen hin und lediglich im Interesse einer Partei dieses Landes gehandelt, der sie sich über die Köpfe der Deutschen hinweg dienstbar erwies, um ihre Gegendienste in Anspruch zu nehmen.

Wir erkennen sonach in den Sprachenverordnungen ausschließlich die Action einer uns feindseligen Behörde, eine gegen Recht und Billigkeit verstoßende Abschlagszahlung an die die Reichseinheit bedrohenden „staatsrechtlichen“ Forderungen unserer nationalen Gegner, welche auf Kosten unserer nationalen Lebensbedingungen geleistet werden soll. Die Kosten dieser hinter unserem Rücken geschlossenen einseitigen Abmachung sind für uns unerschwinglich und

Das neue Grazer Theater.

Von Julius Willhain.

Als ich das letztmal die Kunstausstellung des Joanneums, die ja bekanntlich mit Ausschluß der Oeffentlichkeit veranstaltet wird, besuchte, fand ich im letzten Zimmer, ganz hinten in einer finsternen Ecke, einen Carton auf der Erde, der einen tieferen und mächtigeren Eindruck auf mich machte, als die ganze Ausstellung zusammengenommen — es war ein Project unseres neuen Theaters. Freilich war die letzte Ausstellung nicht darnach angethan, den Besucher zu allzu langem Verweilen bei einem oder dem anderen der hundert ausgestellten Objecte zu veranlassen, und so wirkte dieses Zeichen ganz besonders auf mich ein.

Was sollte nun dieses geradezu virtuos ausgeführte Bild in jener stillen, unbeachteten Ecke? Das prächtigste Schaufenster in der Herrengasse wäre gerade gut genug, um all den Hunderten und Tausenden, die der Strom des täglichen Lebens dort vorüberführt und die doch alle das lebendigste Interesse daran haben müssen, die beste und vortheilhafteste Lösung des Theaterproblems ad oculos zu demonstrieren.

Ich habe nicht die Ehre, den Architekten Georg Gladnig-Arkari, der den Entwurf gestaltet, persönlich zu kennen und kann mich daher über den Vorwurf persönlicher Wohlthätigkeit erhaben fühlen. Voll und ganz schließe ich mich den Anschauungen eines hiesigen kunstverständigen Kritikers an, der diesem Projecte auf dem in Aussicht genommenen Platze als der praktischsten und zugleich glänzendsten Lösung der Theaterneubaufrage das Wort redet. Ich füge, um im Vorhinein einem allfälligen Vorwurfe der Autoritätsnachbeterei zu begegnen, die persönliche Be-

merkung bei, daß ich mich schon vor fünf Jahren mit Herrn Ruderer über die Ablösung und den Ablösungspreis jener Gründe als des einzigen wünschenswerten und dem Ansehen der Stadt Graz entsprechendsten Platzes für einen deutschen Kunstempel des Längeren verbreitete.

Würde dieses Project zur That, dann hätte Graz mit verhältnismäßig nicht allzu großen Kosten seiner belebtesten, von jedem Fremden zuerst besuchten Straße eine herrliche Perspective und einen architektonischen Abschluß gegeben, der in seiner monumentalen Wirkung vielleicht das allzu niedliche Rathhaus drücken, aber dem ganzen Stadtbilde zu einem imponierenden und achtungsgebietenden Ansehen verhelfen würde. Die Herrengasse ist und wird nun einmal das Centrum des geschäftlichen Verkehrs und als Bindeglied zwischen dem rechten Murufer und der City auch stets die belebteste Verkehrsader bleiben, und ihre breiten Bürgersteige werden auch stets für den bummelnden Müßiggänger nächst unseren Parkanlagen der gesuchteste Promenadeort sein.

Denkt man sich nun am Beginn den Hauptplatz mit der zierlichen ornamentalen Fassade des Rathhauses, daran anschließend den in herrlicher Einfachheit aus früherer in die kommenden Jahrhunderte ragenden Landhausbau Fischer von Erlachs und als Abschluß der Avenue die hochaufragende Kuppel des deutschen Schauspielhauses, dann haben wir Grazer nicht nur einen Berg, den uns die Natur geschenkt, nicht nur einen Park, den uns ein Bürgermeister gepflanzt, nein, auch eine Straße, die wir uns selbst gebaut und um deren Herrlichkeit uns größere und reichere Städte beneiden werden.

Wir thun uns ja sonst so viel zugute darauf, die „deutscheste Stadt Oesterreichs“ zu sein — sollte es

nicht unser erster und höchster Stolz sein, ein den Anforderungen der Neuzeit entsprechendes deutsches Schauspiel- und Opernhaus zu besitzen?

Der Bürgermeister von Wien beklagte sich, daß dort die Kirchen zu enge werden — möchte das Stadtoberhaupt von Graz bald Ursache finden, zu klagen, daß unsere gegenwärtigen Theater zu unwürdige und enge Räume für die Pflgestätten unserer Classifier und Dichtercomponisten seien. — Soll ich noch auf den nüchternen und profaischen Theil des besprochenen Theaterprojectes zurückkommen, so sei bemerkt, daß der Kaiser-Josef-Platz die denkbar ungünstigste Baustelle für ein neues Theater abgeben würde. Die hunderttausend Gulden Ersparnis fallen bei einem Bauwerke von so eminenter Wichtigkeit kaum in die Wag-schale, abgesehen davon, daß man in einer Sache von solcher Tragweite nicht umsonst die Opferwilligkeit unserer großen Geldinstitute und den Edelsinn hervorragender Industrieller anrufen würde.

Schon wurde auch von anderer Seite betont, daß die dem prächtigen Renaissancebau angelagerten Zubauten einen gewiß gut verzinslichen Anlagewert für die fallenden Geschäftshäuser des Karl Ludwig-Ringes bilden würden. Auch wäre noch zu erwähnen, daß an dem Wegfall jener schrägen — der Wiener würde sagen „scheelwefaten“ — einstöckigen, unmonumentalen Häuserzeile, die im Südosten die Perspective der Herrengasse beschließt, niemand außer den zunächst Betheiligten ein Interesse hat, während an dem geräumigen Erholungs- und Kinderspielplatz, mit dessen Auflassung zugleich die zwei ihn umrahmenden Dammalleen, die prächtigsten des ganzen Parkes, fallen müßten, gewiß die ganze Bevölkerung auf das Lebhafteste interessiert ist.

unerträglich. Der Preis, den wir zahlen sollen, ohne unsere Zustimmung dazu gegeben zu haben, ist die tiefste Schädigung und Demüthigung des deutschen Volkes von Böhmen, ist die Opferung unserer ganzen selbständigen volksthümlichen Existenz, ist die Erschütterung der Reichseinheit, die wir stets zu wahren versuchten, und eine ständige Bedrohung des Völkerfriedens, den wir allezeit angestrebt haben. Die Sprachenverordnungen vom 5. April sprechen die nationale Selbständigkeit einem Gebiete, das in nationaler Reinheit nach Umfang, Volkszahl und Steuerkraft jedes andere Kronland dieses Reiches übertrifft, die Berechtigung ab, sie legen der reichstreuen Bevölkerung von Deutschböhmen demüthigende Beschränkungen und Lasten auf, welche man den deutschen Staatsbürgern anderer Kronländer nicht aufzuerlegen wagt. Sie schließen schon in ihrer dermaligen widerspruchsvollen Geltung thatsächlich einen Theil der Deutschen in Böhmen von den öffentlichen Aemtern ihres eigenen heimatlichen Bodens aus. Sie erschweren die Verwaltung und im gleichen Maße die Rechtspflege, deren Sicherheit sie überdies gefährden. Sie erreichen mit diesen Wirkungen, welche den Kern unseres nationalen Lebens zu vernichten drohen, keinen der angestrebten Zwecke, weder die Bedingungen eines friedlichen Zustandes, noch die Befriedigung der politischen Gegner, sie ermuntern vielmehr die Letzteren zu neuen Ansprüchen und Forderungen nationaler Ueberpannung und schaffen da erweiterte Grundlagen für aufwühlende staatsrechtliche Abenteuer und schließen für unabsehbare Zeit jede Hoffnung auf den von uns aufrichtig ersehnten Frieden im Lande aus.

Der Dank, der so dem deutschen Volke von Böhmen für seine allzeit bewährte Reichstreue geboten wurde, erregt die größte Erbitterung in allen volksthümlichen Kreisen. Zwei Millionen treuer Oesterreicher fühlen sich aufs tiefste verletzt in dem Bewußtsein, ihre nationale Selbständigkeit und Ehre und alle ihre gerechten und maßvollen Forderungen als Kaufpreis behandelt und an die Gegner hingegeben zu sehen. Diese Erbitterung ist umso heftiger, als das deutsche Volk von der Regierung vielmehr die Erfüllung der von den maßgebenden Factoren als gerecht und billig erkannten Forderung des Ausgleiches vom Jahre 1890 zu erwarten berechtigt ist.

Aus allen diesen Gründen fordert der Vertrauensmännertag der deutschen Fortschrittspartei die deutschen Abgeordneten auf, mit rücksichtsloser Entschlossenheit auf dem in den letzten Tagen eingeschlagenen Wege zu verharren (stürmischer Beifall) und mit Anwendung aller ihnen zu Gebote stehenden Mittel der schärfsten Opposition auf die sofortige Aufhebung der Sprachenverordnungen vom 5. April, sowie auf die gesetzmäßige Regelung der Sprachenfrage in Oesterreich hinzuwirken. Der Vertrauensmännertag ruft dem deutschen Volke von Böhmen die erhöhten Pflichten treuer Selbstvertheidigung ins Bewußtsein, fordert es auf, alle Mittel dauernden Widerstandes mit zäher Entschlossenheit in Anwendung zu bringen, das Petitionsrecht an beide Häuser des Reichsrathes im vollen Umfange auszuüben, sowie Alles vorzunehmen, was geeignet erscheint, das deutsche Sprachgebiet ungeschmälert zu erhalten und vor der Utraquisirung, welche der Anfang vom Ende unseres nationalen Lebens wäre, zu bewahren. Der Regierung muß das Erkenntnis beigebracht werden, daß das deutsche Volk, erbittert durch ein System fortgesetzter Zurückdrängung, sich den jüngsten Sprachenverordnungen der Regierung niemals unterwerfen wird.

Gegen die Sprachenverordnungen.

Aus Hamburg wurde uns von einem verehrten Gesinnungsgenossen geschrieben:

Die Reichsdeutschen rühren sich! Gegen die böhmisch-mährischen Sprachenverordnungen wird Dienstag, den 12. Mai zu Hamburg eine große öffentliche Volksversammlung Stellung nehmen. Die Berichterstattung hat

Durch eine große und kühne That wären manche Fehler und Halbheiten der letzten Jahrzehnte wett zu machen. Unser genialer Landsmann Hauberisser, der den Münchnern ihr gothisches Rathhaus gebaut, war gern bereit, auch das unsere nach seiner kühnen und hochfliegenden Idee umzugestalten. Die Verwirklichung des Projectes scheiterte an dem Kostenpunkte und siehe da! — das nette und zielliche Palästchen auf dem Hauptplatz hat schließlich viel mehr gekostet, als die Ausführung des imposanten und charakteristischen Entwurfs Hauberissers, dessen feierliche Würde in dem mächtigen, stolz aufragenden Thurm sich fast ebenbürtig dem Hause Fischers angegliedert hätte und der Stolz unseres engeren Vaterlandes geworden wäre. Was nun den Theaterbau anbelangt, so sei nur auf ein Beispiel in Wien hingewiesen, um zu zeigen, wie sehr die Platzfrage ins Gewicht fällt, um selbst mit geringen Mitteln große monumentale Wirkungen zu erzielen.

Trotz der Nachbarschaft der Hofmuseen macht das auf hohem Postamente an der Ecke der Bellaria stehende Volkstheater nach außen hin einen dominierenden Eindruck, insofern die innere Einrichtung an Behaglichkeit, Akustik u. s. w. nichts zu wünschen übrig läßt. Mit verhältnismäßig wenigem Gelde ist hier etwas Gutes und Praktisches und dort drüben am Franzensring mit nun bald 15 Millionen ein fast unbrauchbarer König Ludwig-Palast geschaffen worden. Trotz des ungeheuren Vermögens, das darauf verwendet wurde, imponiert das nach außen gedrückt erscheinende und in der Erde steckende Haus gar nicht — man denke nur an das monumentale Gegenüber des Rathhauses! Erscheint das Burgtheater nach außen gedrückt und klein, so gähnt und dehnt sich dafür der Zuschauerraum ins Unendliche und Uferlose; die Menschen auf der Bühne erscheinen wie Zwerge,

der Obmann des Reformvereines, Herr Friedrich Raab, übernommen. Eine Eingabe an die Reichsregierung wird abgesandt werden; keinem Reichsdeutschen, am wenigsten der deutschen Reichsregierung, kann die drohende Zerstümmung Oesterreichs gleichgültig sein. Gesinnungsgenossen aus allen Gauen! Schickt zu dieser Versammlung zahlreiche Zuschriften an H. Muthorst, Hamburg, Kaiser Wilhelmstraße 41. Die Hamburger sollen erkennen, wie tief erregt das ganze deutsche Volk der Ostmark ist. Heil der deutschen Gemeinbürgerschaft!

Eine neue Verlegenheit der Regierung.

In den letztverfloffenen Tagen fanden in Ofen-Pest Verhandlungen der österreichischen und der ungarischen Quotendeputation statt, die ohne Ergebnis verliefen, da die ungarische Abordnung trotz der Erklärung der österreichischen Deputation, auf das Verlangen, die Quote möge in Zukunft nach der Bevölkerungsziffer bestimmt werden, zu verzichten, mit neuen Forderungen herausgerückt zu sein scheint, die von der österreichischen Abordnung als unannehmbar erkannt wurden. Jetzt müssen die beiden Regierungen einen Ausweg zu finden trachten, allein wenn dies auch gelänge, so nützte es dem Cabinet Badeni doch nur blutwenig, so lange die Unruhe und Erregung in unserem Abgeordnetenhaus die Berathungen beeinflusst. Und dies wird natürlich genau so lange währen, als die Sprachenverordnungen in Kraft stehen. Wenn die Regierung also den Ausgleich mit Ungarn durchzuführen will, wird sie den Stein des Anstoßes hinwegräumen müssen. Graf Badeni wird es noch erleben: Regierungen können gehen, das deutsche Volk in Oesterreich geht nie und nimmer, am allerwenigsten nach einem Conossa in Galizien.

Eine neue Friedensbürgschaft.

Der Besuch unseres Kaisers in Petersburg scheint erfreulicherweise jene politische Lage wieder herbeizuführen, die vor dem Zustandekommen des Dreibundes den europäischen Frieden verbürgte: ein Bündnis der drei Kaiserreiche. Der Dreibund braucht dadurch keineswegs gelockert zu werden, da doch auch Italien allen Grund hat, die Fortdauer des Friedenszustandes recht sehr zu wünschen, und mögen auch die übrigen nicht verbürgten Gerüchte den Thatsachen entsprechen, Italien wolle sich der französischen Republik wieder nähern, so wäre doch trotzdem die Vereinfachung Frankreichs nicht weniger offenkundig. Jenseits der Vogesen würde sich dann endlich die Erkenntnis in immer weiteren Kreisen Bahn brechen, daß die mit ungeheurer Geldopfern verfolgte Rachepolitik gegen das Deutsche Reich im Grunde genommen recht unfruchtbar ist und nur dazu dient, dem ewig seinen und nur seinen Vortheil suchenden England die Wege zu ebnen. Auch Frankreich hat große Aufgaben in anderen Welttheilen und es wird hiebei seine Rechnung umso eher finden, als es sich mit dem in Europa durch den Frankfurter Frieden geschaffenen Zustand endlich bescheidet.

Aus der deutschen Volkspartei.

Gegenüber den in einigen Blättern aufgetauchten Meldungen, daß Abg. Dr. Steirwender sein Stelle im Vorstande der Deutschen Volkspartei zurückgelegt habe, wird festgestellt, daß der genannte Herr Abgeordnete nach wie vor dem Vorstande des Verbandes der Deutschen Volkspartei im Abgeordnetenhaus angehört. Der Umstand, daß in der letzten Verbandssitzung ein anderes Mitglied des Verbandes den Vorsitz innehatte, ist auf die sowohl seinerzeit in der Deutschen Nationalpartei als auch jetzt in der Deutschen Volkspartei beobachtete Gepflogenheit zurückzuführen, daß sich die Mitglieder des Vorstandes in die Parteigeschäfte theilen und daher auch in der Leitung der Geschäfte wie der Verbandssitzungen abwechseln.

Das Verhalten des Verbandes bleibt nach wie vor ein vollkommen selbständiges und wird derselbe wie bis-

das gesprochene Wort verhallt unverständlich. Und so kommt es, daß man schon seit Jahren von Fremden, die über das altberühmte Burgtheater befragt wurden, die Antwort erhielt: „Die Schauspieler hab' ich leider kaum verstanden, aber das Treppenhaus ist großartig.“

Die selige Excellenz Benedek jagte kaum ein halbes Jahr vor ihrem Tode, als sie mir die vielfachen Ehrungen und Auszeichnungen, die ihrem Gemahl gelegentlich der italienischen Feldzüge zutheil wurden, zeigte, zu mir: „Meinen Mann, einen alten, ehrlichen Soldaten, stellten sie vor ein Kriegsgericht, weil er eine Aufgabe verfehlte, der er sich von vorneherein nicht gewachsen fühlte und gegen deren Uebernahme er sich mit Händen und Füßen sträubte. Einzig der striete Befehl Sr. Majestät zwang ihn, jene unglückliche Führung zu übernehmen, die in wenigen Tagen den Ruhm aller früher gewonnenen Schlachten auslöschte.“

Dort am Franzensring in Wien vollzieht sich soeben ein künstlerisches Königgrätz. — Der Unterfeldherr Hasenauer, der sich die Stellung seines Meisters Semper anmaßte und dessen hochsinnigen Plan in kläglichem Mißverstande verpönte und entstellte — er hätte vor ein künstlerisches Kriegsgericht gehört. Der Tod erlöste ihn, ehe er zur völligen Erkenntnis des großen Unglückes kam, das er am Franzensring angerichtet hatte.

Diese kleine Abschweifung soll nur darthun, daß nicht immer große Summen allein dazu hinreichen, wirklich Großes und Gediegenes zu schaffen und daß ein gut angewendeter kleiner Betrag lohnendere Früchte tragen kann, als vergeudete Millionen. Das hier ins Auge gefaßte Project des Architekten Gladnig-Arkari wird sich, öffentlich ausgestellt, rasch die Herzen aller gewinnen, die

her nach jeder Richtung hin unabhängig und unbeeinflusst vorgehen.

Die Deutsche Volkspartei an der Arbeit.

Im Nachstehenden sehen wir die Veröffentlichung des Wortlautes der von der Deutschen Volkspartei im Abgeordnetenhaus eingebrachten Anträge und Anfragen fort:

Antrag der Abg. Kaiser, Gebler, Herzmansky und Genossen: In Erwägung, daß das immer ausgedehnter betriebene Differenzspiel, die derzeitigen Börsenmaneuern und die derzeitige Art der Preisnotierungen an der Mehl- und Fruchtbörse den Landwirten großen Schaden zufügen, ohne etwa den Consumenten Vortheil zu bringen, und in weiterer Erwägung, daß oben genannte Uebelstände vor allem auf den Umstand zurückzuführen sind, daß in der Geschäftsführung der Mehl- und Fruchtbörse den Landwirten kein entsprechender Einfluß gegeben und gesichert ist, stellen die Gefertigten den Antrag:

Das hohe Haus wolle beschließen: „Die k. k. Regierung wird dringend aufgefordert, ehestens im Sinne ihrer früheren Erklärungen im hohen Hause und gemäß dem wiederholten Verlangen der landwirtschaftlichen Bevölkerung in Eingaben und Versammlungen und den früheren Beschlüssen des hohen Hauses, Gesetz-Vorlagen einzubringen, durch welche die Mehl- und Fruchtbörse einer gründlichen Neuordnung unterzogen wird und insbesondere, 1. daß der Landwirtschaft so schädliche Differenzspiel und der Blanco-Terminhandel unter strenger Strafandrohung verboten wird; 2. die derzeitigen Börsenmaneuern und die Art der Preisfeststellung entsprechender gestaltet werden und endlich 3. bei der Verwaltung und Geschäftsführung der Mehl- und Fruchtbörse den landwirtschaftlichen Corporationen ein maßgebender Einfluß gegeben und gesichert werde.“

Antrag der Abg. Dr. Hofmann v. Wellenholz, Dr. Pommer und Genossen: In Erwägung, daß eines der wichtigsten Rechte der Abgeordneten, das Recht, an einen Minister oder an den Chef einer Centralstelle eine Interpellation zu richten, durch die gegenwärtig geltenden Bestimmungen der Geschäftsordnung in seinem Werte wesentlich beeinträchtigt erscheint, insbesondere aber in der letzten Zeit in der Behandlung der Interpellationen die Uebung plaggegriffen hat, daß die Regierung sich überhaupt nur ganz ausnahmsweise einmal der Mühe einer Beantwortung unterzieht, was gewiß weder der Würde des hohen Hauses noch der Bedeutung des Interpellationsrechtes entspricht, stellen die Gefertigten den Antrag:

„Das hohe Haus wolle beschließen: 1. Die §§ 68 und 69 der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses von 2. März 1875 sind in dem Sinne abzuändern, daß ein bestimmter Zeitraum festgesetzt werde, innerhalb dessen die Beantwortung unter Angabe von Gründen zu erfolgen hat, sowie daß dem Interpellanten das Recht gewahrt werde, nach erfolgter Beantwortung das Wort zu ergreifen und zu erklären, daß er die Beantwortung zur Kenntnis nehme, oder daß und aus welchen Gründen er sie für ungenügend erachte. 2. In formeller Beziehung ist der Antrag einem aus dem ganzen Hause zu wählenden Ausschusse von 18 Mitgliedern zuzuwenden.“

Antrag der Abg. Pommer und Genossen: In Erwägung, daß es mit der Würde des Staates nicht vereinbar ist, sich ohne Entgelt Dienste leisten zu lassen; in Erwägung, daß infolge der finanziell schlechten Stellung der richterlichen Beamten bereits ein empfindlicher Mangel an jungem, tüchtigem Nachwuchs sich einzustellen beginnt, stellen die Unterzeichneten den Antrag: Die nicht adjutierten Aufscultantenstellen sind aufzulassen, und es ist dafür nach Maßgabe des Bedarfes die nöthige Anzahl von adjutierten Aufscultantenstellen bei den Gerichtshöfen zu systematisieren.

Antrag der Abg. Ghon, Polzhofer, Dr. Hofmann v. Wellenholz, Erb und Genossen, betreffend die Reform des Militärstrafgesetzes. Die Gefertigten beantragen,

es gesehen. Die Kosten für den Bau mit rund 680.000 fl., wovon je 40.000 fl. für die beiden Zubauten gedacht sind, erscheinen gering, wenn man bedenkt, welche herrliche Wirkung mit der Ausführung dieses Projectes am Auerberg-Platz erreicht würde.

Kommt man nach Frankfurt a. M., nach Wiesbaden, nach Augsburg, Städten mit einer Graz entsprechenden Einwohnerzahl — überall begegnet dem Fremden dieselbe Frage: Haben Sie unser neues Theater schon gesehen? — Wir können uns zunächst nur mit unserem herrlichen Centralfriedhof brüsten. Für die Todten haben wir in verschwenderischer Weise gesorgt — nun denke man endlich auch ein klein wenig der Lebenden. Der Centralfriedhof kostet weit über eine Million — mit der Hälfte dieser Summe könnte eine Stätte der Bildung und edelster Unterhaltung für die Lebenden geschaffen werden. Kleinliche Knauferei wäre wenig am Platze einem Bauwerke gegenüber, das berufen ist, nicht nur in das nächste Jahrhundert, sondern sogar in das nächste Jahrtausend hinüber zu ragen.

(Den türkisch-griechischen Kriegsschauplatz) zeigt am besten und deutlichsten G. Freytag's Karte der Balkanhalbinsel. Die Karte ist, wie bei dem guten Rufe der Verlagshandlung G. Freytag und Berndt, Wien VII/1, Schottenfeldgasse 64 selbstverständlich, vorzüglich ausgeführt. Die beigegebenen interessanten statistischen Daten Prof. Hickmann's in der beliebten Diagramm-Darstellung erhöhen den Wert der Karte, die für den minimalen Preis von 60 fr. in jeder Buchhandlung oder gegen Einsendung des Betrages auch vom Verlage direct zu beziehen ist.

das hohe Haus wolle beschließen: „Die Regierung wird aufgefordert, mit thunlichster Beschleunigung eine Vorlage einzubringen, in welcher das Militärtaragesetz vom 13. Juni 1880, N. G. Bl. Nr. 70, einer, die bestehenden, zahlreichen Uebelstände beseitigenden Abänderung unterzogen wird; in dieser Vorlage sei insbesondere eine Reform der Militärtarage in der Richtung zu pflegen, daß in Zukunft ein Jahreseinkommen unter 600 fl. taxfrei bleibt, die Taxvoranschreibung also erst bei der genannten Einkommenshöhe, und zwar in einem Ausmaße von nicht mehr als 3 fl. beginnt, von da an durch eine entsprechende Classeneinteilung sich derart steigert, daß ein Einkommen von 4000 fl. durch eine Taxe von 100 fl. getroffen wird, während selbe weiter hinaus nach einem progressiven, mit Rücksicht auf je 1000 fl. des Mehreinkommens wachsenden Ansaße vorzuschreiben ist. Die Militärtarapflichtigen zur Anmeldung des jeweiligen Aufenthaltsortes zu verhalten und denselben die Verpflichtung aufzuerlegen, der Abgabepflicht in einer bestimmt festgesetzten Frist unaufgefordert nachzukommen.“

Zu formeller Beziehung wird beantragt, diesen Antrag dem zu wählenden Wehrausschusse zuzuweisen.

Zu dem von den Abg. Dr. v. Hochenburger und Genossen eingebrachten Entwurfe eines Gesetzes zum Schutze der Wahlfreiheit tragen wir noch nach, daß er sich auf den vor einigen Jahren vom Abg. Dr. Barentzer eingebrachten Antrag gründet und das Ergebnis der seinerzeit gepflogenen Ausschussberathungen, sowie einige über Wahlen neuester Zeit gemachte Erfahrungen berücksichtigt.

Der griechisch-türkische Krieg.

Von einem Mitarbeiter in Athen erhielt die Berl. „Tägl. Rundschau“ folgenden am 26. April verfaßten Bericht: „Die Regierung sorgt eifrig dafür, Verhältnisse darüber zu verbreiten, daß die neugewählte Vertheidigungsposition bei Pharsala sehr fest und das dort bereits zusammengezogene Heer stark genug sei, um die Türken vollständig aufs Haupt zu schlagen. Nach den Regierungsangaben stehen daselbst jetzt 42—43.000 Mann, die sich noch um etwa 2000 Mann aus dem Zuzuge einzelner verpöngter Truppenteile erhöhen werden. Fast man die Anfangsstärke des an der thessalischen Grenze aufgestellten Heeres ins Auge und zieht die ungefähren Verluste an Todten, Verwundeten und Gefangenen ab, die hier allerdings nur sehr ungenau bekannt geworden sind, so unterliegt es keinem Zweifel, daß diese Zahlen viel zu hoch gegriffen und mehr als 33—34.000 Mann dort nicht versammelt sind. Während noch vor einigen Tagen die hiesigen Zeitungen ausnahmslos alle sich daran gefielen, zu versichern, daß der Heldemuth der würdigen Nachkommen der alt- und neugriechischen Heroen beim Eindringen der Feinde jede Mauer wie einen Festungswall und jedes Haus gleich einer Festung vertheidigen würde, ist bisher glücklicherweise von einem Widerstande der Bevölkerung, trotzdem die Regierung durch Landräthe und Bürgermeister vor kaum acht Tagen in den Grenzgebieten hatte Waffen vertheilen lassen, nichts verlautet und scharenweise flieht sie vor den Türken einher. Zusendungen an Mannschaften und Kriegsmaterial für Thessalien sind bis jetzt vom Piräus zu Schiff nach Volo und von da aus mit den bestehenden zwei Localbahnen nach Larissa bezw. Trikala und Kalabaka befördert worden; eine directe Eisenbahnverbindung zwischen Athen-Piräus und Thessalien besteht ja dank dem rechtswidrigen Verschwinden der zum Bau der Eisenbahn Piräus-Larissa effectiv vereinnahmten 52.200.000 Franken im aufnahmefähigen griechischen Staatsfädel „zu allgemeinen Verwaltungszwecken“ und dank der Vernachlässigung des Ausbaues wenigstens von Theilstrecken dieser strategisch so wichtigen Bahn nicht, so daß also nach türkischer Besetzung von Volo die Zuzückung von Hilfstruppen von hier aus auf zum Theil recht schlechten Straßen geschehen müßte und mehrere Tage beanspruchen würde. Das Obercommando in Pharsala hat sich deshalb genöthigt gesehen, an den Schutz Volos zu denken, und soweit bis heute hier bekannt, ist die Besetzung einiger wichtigen Bergstellungen um die Stadt herum angeordnet, wird aber ferner ein Corps von 7—8000 Mann nach Volo vorschicken. Dadurch scheint sich der Fehler der Aufstellung des Heeres an der macedonischen Grenzlinie zu wiederholen: eine verhältnismäßig kleine Macht wird in langgestreckter Linie ohne Reserven aufgestellt und nach Durchbrechen einzelner Stellungen derselben ist schleuniger Rückzug der ganzen Heeresabtheilung das einzige Rettungsmittel. Woher genügende Reserven kommen sollen, ist schwer ersichtlich. Die Einberufung mehrerer Jahrgänge der Landwehr kann 10—12.000 Mann ergeben; geht man zu dem über, was bereits vor zwei Monaten hätte geschehen müssen, zur Einberufung der zahlreichen vom Militärdienst befreiten Geblienenen, so können weitere 12—13.000 Mann verfügbar werden. Die Letzteren sind völlig unausgebildet, für Alle fehlt es an Ausrüstungsgegenständen, Waffen, Geschützen und Pferden. Aus der Gendarmerie ist bereits ein Streicorps gebildet worden, aber dies ist gestern in Höhe von rund 2000 Mann zur dringend erforderlichen Verstärkung nach dem Epirus abgerückt. — Erst jetzt kommt der Ernst des Krieges, allerdings überaus verspätet, der Bevölkerung zum Bewußtsein.“

Pharsala liegt am Nordfuß eines kargen Felsberges, auf welchem noch aus dem Mittelalter her ein Kastell steht, das zu türkischen Zeiten als Staatsgefängnis diente. Pharsala selbst bildet, wie jede Ortschaft an und für sich, ein Vertheidigungsobject von gewisser Stärke; da es aber von Volo über Arghyros in der rechten Flanke leicht umgangen werden kann, die türkischen Truppen aber längst eine solche Diverfion (über Belestino) eingeleitet

haben, so wird auch hier für die Griechen nicht lange ihres Bleibens sein.

Die englischen Kriegsberichterstatter im Lager Edhem Paschas sind ausnahmslos voller Bewunderung über die Zucht und die humane Weise des türkischen Heeres. Der Berichterstatter des „Standard“ in Larissa telegraphierte: „Die Türken unterdrücken mit eiserner Energie jede Ausschreitung.“ Der Berichterstatter der „Times“ in Larissa schreibt ganz ähnlich: „Die von den Türken in der Stunde des Sieges geübte Zucht, Zurückhaltung und Mäßigung haben einen tiefen Eindruck auf mich gemacht und sind über jedes Lob erhaben.“ Dieses Bild stimmt schlecht zu den Phantasiegemälden, die ein Theil der englischen Presse von den Türken gegeben hat. So herrsche denn auch in Larissa bereits Ruhe und sind die Geschäfte wieder geöffnet.

Als Belohnung des türkischen Heeres hat die Tabakregie in Stambul 500.000 Päckchen Tabak vertheilt. Auszeichnungen haben die hohen Officiere erhalten, so jüngst noch der Generalstabschef Seifullah Pascha den Titel Marschall. Ueber die Verleihung des Osmanie-Ordens in Brillanten an Grumbkow Pascha schreibt unser Stambuler Mitarbeiter: „Grumbkow hat nicht unwesentlich in die Leitung des türkischen Angriffsheeres eingegriffen. Es heißt, daß er erstens den Soldaten die Handhabung der ihnen noch ungewohnten Mausergewehre beigebracht habe, die sie vorher einfach während des Kampfes wegwarfen, weil sie dieselben nicht zu regieren vermochten, und daß er zweitens beim Vorschreiten gegen die Brücke, welche über den vor Larissa fließenden Fluß führt, die Armee zurückgehalten habe, um eine Unterjochung der Vertlichkeit mit nur 50 Soldaten vorzunehmen. Die Stille und Verlassenheit einer wichtigen Stellung, wie die der Brücke, war dem geübten Auge des deutschen Militärs aufgefallen, und er vernuthete eine Falle. Er ließ dann auch die 50 Mann vor der Brücke zurück, betrat dieselbe allein, entdeckte im Wasser des Flusses eine Mine, stieg hinein, durchschnitt die Leitung und gestattete erst dann den Uebergang der ganzen Armee. Das war jedenfalls eine so vorsichtige wie entschlossene That, die der Sultan nicht hoch genug schätzen kann.“

Nach den jüngsten Nachrichten führt Edhem Pascha seine Truppen gegen die Stellung der Griechen bei Pharsala vor. Es dürfte ein umfassender Angriff erfolgen, dem die griechischen Vertheidiger kaum lange Stand halten werden. Die Scharmügel bei Belistinos auf dem Wege nach Volo, von denen die griechischen Berichte so viel Aufhebens machten, sind nicht sehr bedeutend gewesen. Die Griechen erwarteten den Vortrab der Türken in gedeckten Stellungen, die sie, wenn man den Meldungen aus Athen noch Glauben beimessen darf, zu behaupten vermochten. Jedenfalls wird in diesen Tagen ein bedeutender Zusammenstoß der beiden feindlichen Heere stattfinden, falls die Griechen es nicht wieder vorziehen sollten, vor dem eigentlichen Angriffe der Türken Fersengeld zu geben, wie vor Larissa.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz vermochten die griechischen Truppen die übrigens kaum nennenswerten Erfolge der ersten Wochen nicht auszunützen, sie wurden vielmehr wieder über die Grenze zurückgedrängt. Im Eingange des Golfes von Arta sank ein griechisches Kriegsschiff und verpöngt einigen im Golfe befindlichen griechischen Torpedobooten die Ausfahrt.

In Athen ist die Hoppartei bemüht, die Schuld an dem Unheil vom Königshause abzuwälzen und der „Ethniké Hetairia“ aufzuladen, ein Schauspiel, das nichts weniger als erbaulich genannt werden kann. Der neue Ministerpräsident Kalli soll die Vermittlung europäischer Großmächte zur Urbahnung einer dem Frieden vorangehenden Verständigung wünschen. Der Oberst Vassos wurde von Kreta zurückberufen. Die griechischen Truppen bleiben auf der Insel.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Mönch als Mörder.) In dem Trappistenkloster von Chambarand in der Dauphiné machte ein Mönch auf den anderen einen Mordanfall. Der Mörder ist ein Laienbruder Namens Cymard, welcher im Kloster den Schneiderberuf ausübt. Er lauerte dem Prior Marie-Antoine auf, als dieser die Messe verließ, und schlug ihn mit einem großen Steinblock nieder. Zwei andere Brüder fielen ihm in den Arm, als er dem Verwundeten den letzten Rest geben wollte. Die Polizei wurde in Kenntnis gesetzt und Cymard verhaftet. Er behauptet, er sei das Opfer des Priors und einiger anderer Väter gewesen, fiel aber doch vor dem Bette seines Opfers weinend auf die Knie und bat um Verzeihung. Der Mörder ist fünf- unddreißig Jahre alt, er stammt aus dem Maas-Departement und wurde in dem Jahre 1887 aus dem großen Trappistenkloster von Montagne nach Chambarand verpöngt.

(Die täglichen Kosten des Krieges) sollen für Griechenland eine Million betragen, bisher seinen sechzig Millionen verausgabte. Das Geld ist zumeist durch Subscriptionsen aufgebracht. Neben den Millionen, welche der reiche griechische Bankier Averoff der griechischen Regierung zur Verfügung stellte, falle ins Gewicht besonders der Beitrag des Bankiers Gouffios aus Alexandrien, ein Beitrag von gleichfalls mehreren Millionen.

(Duellstatistik.) Die meisten Duelle in Europa werden von deutschen Studenten ausgetragen. In Göttingen vergeht kein Tag, an dem Cartellträger nicht ihres Amtes walteten. Im Jahre 1883 sind einmal binnen 24 Stunden in Göttingen 12 Duelle mit ernstem Ausgange ausgefochten worden, während in Jena ein Jahr vorher einmal binnen 24 Stunden 21 ernste Studentenduelle verzeichnet wurden. In Frankreich, das in zweiter Linie kommt,

nimmt man es mit dem Duell nicht sehr tragisch, sonst müßte die Zahl der ersten Unfälle das Zehnfache der thatsächlich vorkommenden Verletzungen erreichen, da man sich in Frankreich bekauntlich wegen jeder Kleinigkeit duelliert. Die ungezählten harmlosen Zusammenstöße, die aber ganz unschuldigerweise Duelle genannt werden, ungerechnet, kommen in Frankreich jährlich ungefähr 1000 ernste Zweikämpfe vor. Die Mehrzahl findet zwischen Officieren statt. Italien hat im Laufe von 10 Jahren nur 2759 Duelle zu verzeichnen gehabt, die 50 Menschen das Leben kosteten.

(Freiwilliger Hungertod.) Die Bewohnererschaft der Stadt Waigen steht unter dem Eindrucke eines erschütternden Vorfalles, der wohl als einzig in seiner Art bezeichnet werden kann. In einer abseits gelegenen dunklen Ecke des Chors der Franziskanerkirche stieß man auf den Leichnam eines Mannes, der als der Mönch Martin erkannt wurde. Er hieß, wie dem „N. W. T.“ mitgetheilt wird, mit seinem Familiennamen Gatter, war bis vor sechs Jahren Mitglied des Franziskanerordens und wohnte im dortigen Kloster. Vor sechs Jahren trat er zu den Minoriten über und war Insaße eines in einem anderen Comitate gelegenen Klosters. Zu Beginn des vorigen Monats kam der Mönch nach Waigen zurück und machte sich, ohne daß man hiervon wußte, in einer sehr dunklen Ecke der Franziskanerkirche ein Strohlager zurecht. Mit Kreide hatte er folgende Worte an die Wand geschrieben: 8. März. So viele Kreuze ich auf die Wand zeichne, so viele Tage habe ich gehungert und gebürjiet. Binnen zehn Tagen wird es zu Ende sein. Als man die Leiche nach 48 Tagen entdeckte, befanden sich neun Kreuze unter diesen Worten. Es scheint also, daß der Todeskampf neun Tage gedauert hat. Es ist freilich nicht unmöglich, daß Gatter noch länger gelebt hat und daß er eben nicht mehr die Kraft hatte, die weiteren Kreuze an die Wand zu zeichnen. Die Leiche war bereits gänzlich eingetrocknet und bloß ein mit Haut überkleidetes Skelett. Der Unglückliche stand im 53. Lebensjahre. In jungen Jahren war er ein angesehenes Leinwandhändler in Waigen. Er führte ein sehr religiöses Leben, war den ganzen Tag in der Kirche und ließ sein Geschäft zu Grunde gehen. Fünfzehn Jahre lang besand er sich im Kloster. Er wandte sich sodann nach Pest, wo er als Tagelöhner und Stadträger ein kümmerliches Leben fristete. Als er sich für die Arbeit zu schwach fühlte, gieng er nach Waigen zurück, um in seiner Geburtsstadt freiwillig den Tod zu suchen.

(Schatzgräber.) Aus Negotin in Ost-Serbien wurde der „N. W. Z.“ berichtet: Hier in der Umgebung herrscht unter dem gewöhnlichen Volke neuerdings die Manie, nach den Schätzen des „Czaren Radovan“ zu suchen und zu graben. An vielen Orten, bei gewissen Bäumen und Quellen kann man Gruben und Löcher finden, die bei Nacht aufgewühlt wurden. Im Dorfe Karbulov wäre es deshalb zu blutigem Kampfe gekommen, wenn nicht rechtzeitig die Ortsbehörde eingeschritten wäre. Im Dorfe Shtubik fiel ein Bauer diesem Aberglauben zum Opfer. Er war mit noch einigen Bauern ausgegangen, nach dem Schätze zu graben; da man nach langem Graben noch immer nichts fand, fiel es einem von ihnen ein, daß man zur Hebung des Schatzes Menschenblut brauche. Die Eier nach Geld ließ sie nicht lange überlegen, der Schwächste unter ihnen wurde geschlachtet! Den Schatz haben sie noch immer nicht gehoben; haben dazu auch keine Gelegenheit mehr, da sie vorläufig im Gefängnis sitzen. Die Gerechtigkeit wird ihnen den verdienten Lohn nicht vorenthalten.

Eigen-Berichte.

Pickerdorf, 5. Mai. (Frühlingsfest.) Da infolge ungünstiger Witterung das angekündigte Frühlingsfest der Feuerwehr Pickerdorf am letzten Sonntag nicht abgehalten werden konnte, findet es am nächsten Sonntag, 9. Mai, statt.

Leibnitz, 2. Mai. (Brände.) Heute früh um halb 4 Uhr brannte das dem Herrn Rosenberg in Neutillmisch an der Straße nach Gralla gelegene Wirtschaftsgebäude vollständig nieder. Nur dem schnellen und thatkräftigen Eingreifen der wackeren freiwilligen Feuerwehr von Gralla, die bereits fünf Minuten nach dem Ausbruch des Brandes auf dem Brandplatze erschien, ist es zu danken, daß nicht das Wohngebäude mitverbrannte, da es bereits vom Feuer ergriffen worden war. — Am demselben Tage um halb 5 Uhr früh brannte das zum fürstbischöflichen Gute Seggau gehörige Wirtschaftsgebäude nächst der Rettnerbrücke in Rogelberg ab. Hier arbeitete die Leibnitzer Feuerwehr tapfer. Beide Brände wurden allem Anscheine nach von böswilliger Hand gelegt.

Leibnitz, 2. Mai. (Raiffeisencasse.) Heute fand unter der Mitwirkung des Landesrevisors Herrn Franz Senn der erste Amtstag der Raiffeisencasse in Gralla statt. Das Verdienst, daß hier die Casse zustande kam, gebürt unstreitig dem unermülichen Wirken des früheren Gemeindevorstehers Herrn Johann Holzner.

Leibnitz, 3. Mai. (Landwirtschaftliches.) Die Filiale Leibnitz der k. k. steierm. Landwirtschaftsgesellschaft hält Sonntag nachmittags um 3 Uhr in den Räumen des Herrn Stelzer in Spielfeld eine Wanderversammlung ab, bei der Herr Rauch aus Grottenhof einen Vortrag über Wiesencultur halten wird.

Gilli, 4. Mai. (Südmark-Frauenortsgruppe.) Die diesjährige Jahresversammlung der Gillier Frauenortsgruppe der „Südmark“ erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Die Vorsteherin Frau Emilie Stetpischnegg erstattete den Rechenschaftsbericht, aus dem das Blühen der hiesigen Ortsgruppe zu entnehmen ist. An die Hauptleitung wurde der namhafte Betrag von 125 fl. abgeführt;

der jetzige Säckelstand beträgt 8 fl. 30 kr. Die Vertretung der Frauenortsgruppe bei der heurigen „Südmark“-Hauptversammlung in Gottschee übernahm der Obmann der Männerortsgruppe Herr Dr. Jesenko. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Frau Emilie Stepišnegg, Vorsitzende; Frau Mathes, Stellvertreterin; Frau Rasch, Schriftführerin; Fr. Stepišnegg, deren Stellvertreterin; Frau Wehrhan, Zahlmeisterin; Frau Nigiz, deren Stellvertreterin.

Gilli, 4. Mai. (Gemeinderath.) Donnerstag, den 6. d. tritt der neugewählte Gemeinderath zusammen, um den Bürgermeister und dessen Stellvertreter zu wählen. Ueber das Ergebnis kann kein Zweifel bestehen, da nur eine Stimme des Lobes über das bisherige Stadtoberhaupt und dessen Stellvertreter herrscht. Die Herren Slovenen können sich noch immer nicht über die einstimmige Wahl der deutschen Gemeinderathsmitglieder beruhigen. Sie suchen alle möglichen abenteuerlichen Gründe hervor, um die schmachvolle Niederlage, die sie nach ihrem siegesbewußten Geschreibsel nicht erwarteten, zu beschönigen. So sagt das hiesige Winkelflättchen „Domovina“: „Wir Slovenen beteiligten uns deshalb nicht an den Gemeinderathswahlen, weil der Giller Stadtkarren ganz verfahren ist, und unsere Gegner bei dessen gänzlichem Umwerfen die ganze Schuld auf uns Slovenen schieben würden. Deshalb (sic) werden wir warten, bis diese Herrschaft ganz zu Grunde gegangen ist und sie uns selbst suchen werden, wenn sie nicht mehr weiter können...“ Nun, wenn die Herren Wort halten und erst diesen Augenblick erwarten wollen, bis sie großmüthig die Helfer in der Noth spielen können, dann mögen sie nur ruhig darauf verzichten, jemals ihre volksbeglückenden Anträge in der Gemeindestube stellen zu können. Die Giller wissen nur zu gut, wie windische Paschawirtschaft aussieht. Die benachbarten, unter weisem deutschen Gemeindehaushalte noch blühenden Gemeinwesen, wie Sachsenfeld, Tüchern u. s. w. sprechen eine zu bereite Sprache. Mit dem Entfernen der doppeltsprachigen Aufschriften und dem Ersetzen durch rein slovenische, mit der Einführung der slovenischen Cultursprache, die von der Bevölkerung nicht verstanden wird, mit der planmäßigen Verheerung der beiden Volksstämme wird keinem Orte das versprochene Glück gebracht, sondern nur Zwietracht und Haß gefäet.

Windisch-Landsberg, 3. Mai. (Ein liebenswürdiger Seelforger.) Als im November 1894 der damalige Kaplan in Wind.-Feistritz, Herr Ignaz Rom, die Pfarre in Wind.-Landsberg erhielt und seine Einsegnung am 21. November desselben Jahres stattfand, hörte man aus so manchem Munde: „Nun haben wir wenigstens einen guten Pfarrer.“ Der Schreiber dieses sagte jedoch zu seinen Bekannten, die sich ihm gegenüber über die Tugenden des neuen Pfarrers äußerten: „Jetzt ist er so, sehet ihn aber in einem halben Jahre an, wie er dann sein wird. Jetzt will er durch seine Freundlichkeit alle bestücken, um sie dann sicher zu haben.“ Und thatsächlich! Es war noch kein halbes Jahr verfloßen, als der Herr Pfarrer seine Thätigkeit in politischer Beziehung zu entfalten begann. Im Anfang zwar etwas vorsichtig gehalten, wuchs sie heran, bis sie bei den vorjährigen Landtagswahlen ihren Höhepunkt erreichte. Welcher Art diese Thätigkeit war, möge man aus den Worten des würdigen Pfarrherrn selbst entnehmen. Nachdem die Wahlmännerwahlen für die Landgemeinden, die der clericalen Partei in Wind.-Landsberg eine so fürchterliche Niederlage bereiteten, — der Herr Pfarrer als Bewerber erhielt drei Stimmen — vorüber waren, und er in Begleitung seines treuesten Anhängers, des hierortigen Herrn Oberlehrers Franz Semenschek, spät abends aus dem Gasthause gieng, das wohl über kurz oder lang den stolzen Namen eines „Cyrill und Methud“-Vereinshauses führen wird, sagte der letztere zu ihm: „Diese L... haben nicht für uns gestimmt.“ Daß mit dieser Beziehung die hierortigen Steuerzahler gemeint waren, ist selbstverständlich. Auf diese von der Bildung unseres „Volksbildners“ am besten Zeugnis gebenden Worte erwiderte der Pfarrer: „Und ich bin doch in jede Kneuse und Kotsche gegangen.“ Sofort drückte ich ihm als Zeuge des obigen Meinungsaustrausches mein Bedauern aus, daß es doch entschieden großes Pech sei, in jede Hütte und jedes Häuschen zu gehen und doch nur drei Stimmen zu bekommen. Durch diese meine Bemerkung auf meine Nähe aufmerksam geworden, stoben die Edlen auseinander. — Doch will ich die politische Thätigkeit des Pfarrers nicht weiter beleuchten, da er wohl keine Ausnahme von der allgemeinen Regel machen wird, die mit Bestimmtheit sagt, daß Geistliche sich mit allem Eifer der Politik hingeben müssen, sondern nur noch zwei Fälle seines Benehmens als Seelforger der Deffentlichkeit übergeben. Donnerstag, den 22. April l. J. früh war ich beim Sotklusse, um Fischangeln auszuwerfen, als ich von der Straße her, die von der Stelle, wo ich mich befand, nur drei Schritte entfernt ist, das Rollen eines Wagens und gleichzeitig das Läuten eines Glöckleins vernahm. Als der Wagen nun näher kam und ich darin unseren Herrn Pfarrer Ignaz Rom erblickte, der zu einem Kranken fuhr, um ihm die Tröstungen der Religion zu spenden, gieng ich zur Straße, zog den Hut, kniete nieder und erwartete in dieser Stellung den Wagen. Der Wagen kommt, ich mache das Zeichen des Kreuzes, und was geschieht? — Der Pfarrer stiert mich an und fährt, ohne mir den Segen zu geben, vorüber. So mir geschehen am 22. April 1897 um 3/4 7 morgens! Ich war sprachlos. Denn daß mir als Katholiken der Segen, dessentwegen ich vom Flußufer zur Straße gieng, von dem Pfarrer mit vollster Absicht verweigert wurde, war mir zu arg. Mein Entschluß war bald gefaßt, ich mußte mir Gewißheit verschaffen, warum ich des Segens nicht theilhaftig geworden war,

ob etwa darum, weil ich ein Deutscher bin, deutsch fühle und deutsch denke, und der Herr Pfarrer sich die Worte des Drachenburger Kaplans, die dieser aus Anlaß der Reichsrathswahl gebraucht haben soll: „Doctor Josef Pommer wäre kein Mensch!“ zur Richtschnur nimmt, nämlich daß der, der deutsch fühlt und denkt, kein Mensch sei. Darüber mußte ich Gewißheit haben. Aus diesem Grunde fragte ich ihn, als er heute vormittags vorübergieng, er möge mir erklären, warum er mir den Segen verweigerte. Durch diese Frage, die er von mir jedenfalls nicht erwartet hatte, ganz verwirrt, rang er nach Fassung und sagte mir, ich hätte mich nicht niedergekniet. Er wußte also ganz genau, daß ich und wo er mir den Segen verweigerte. Ich beschrieb ihm nun den Sachverhalt, und als ich sagte, daß ich, als ich den Wagen kommen hörte und ihn erkannte, zur Straße gieng, antwortete er mir: „Ja, das sah ich.“ Also, das sah er, das Andere, wie ich kniete, nicht! Entweder ist er weitlichtig, oder? — Ich danke für die Auskunft, die er mir darüber gab, warum er den Segen verweigert hatte. Das ist der erste Fall, der mir widerfuhr und ich werde diese Gelegenheit nicht ruhen lassen, sondern habe bereits höheren Ortes das Ersuchen vorgebracht, die strengste Untersuchung einzuleiten. Was den zweiten Fall betrifft, so theile ich darüber Folgendes mit: Voriges Jahr im Juni starb der Vater eines hieramts angestellten Fräuleins. Als dieses einige Tage später auf der Straße stand und der Pfarrer vorübergieng, fragte er das Fräulein, warum es schwarz angezogen sei. „Weil ich Trauer habe“, lautete die Antwort. „Nach wem?“ fragte der Pfarrer weiter. „Der Vater ist mir gestorben.“ Man möchte nun meinen, daß er das Fräulein, das in Schmerz über den Verlust ihres Vaters ganz aufgelöst war, tröstete und die Weinende beruhigte. Doch was that er? Als er hörte, der Vater sei ihr gestorben, fuhr er sich, im Fortgehen begriffen, beim Ohre mit der Hand vorüber, kurz er machte eine Handbewegung, die so viel bedeutet, als gut weg, oder: Ist kein Schaden um ihn. Also, anstatt Unglückliche zu trösten, wie es einem Priester geziemt, handelt er auf solche Weise. — Wo bleibt dann der Glaube?!! Mag. pharm. Erbecky.

Leibniz, 3. Mai. (Hauptversammlung der landwirtschaftlichen Filiale.) Die hiesige landwirtschaftliche Filiale hielt gestern in Herrn Kadas Gasthause die zweite Hauptversammlung ab. Sie wurde vom Filialvorsteher Herrn Adolf M. v. Jenisch mit einer herzlichlichen Ansprache eröffnet, worauf der Schriftführer und Cassier, Herr Oberlehrer Johann Probst, die Einkäufe zur Verlesung brachte. Auf Antrag des Vorsitzenden erhoben sich die Versammelten zum Zeichen des Beileides über das Ableben des Ausschussmitgliedes, des Hochwürden Herrn Josef Kneißl, von den Sigen. Auf die Mittheilung hin, daß in Wiener-Neustadt die Hühnerpest festgestellt wurde, gaben die Versammelten die Erklärung ab, daß in hiesigen Bezirke noch gar keine derartige Krankheit vorgekommen sei. Nachdem die Verhandlungsschrift der letzten Versammlung verlesen und genehmigt worden war, gelangte ein Entschuldigungsschreiben des sehr verdienstvollen Herrn Pfarrers Benedictus Paulitsch von Lang, der bei der 73. allgemeinen Versammlung durch Zuerkennung eines Anerkennungsdiplomes ausgezeichnet wurde, zur Verlesung. Die feierliche Ueberreichung der Auszeichnung muß daher bei einer anderen Gelegenheit stattfinden. Sodann wurden folgende Dienstboten und Winzer für ihre langjährige Dienstzeit bei einem und demselben Herrn mit Prämien betheilt, und zwar mit 30 Kronen: Maria Pilch, 50 Jahre bei R. Temel in Freising und Cäcilia Hartmann, 50 Jahre bei M. Ferk in Kranach; mit 20 Kronen: Agnes Comdider, 45 Jahre bei F. Mischinger in Steinriegl, Marie Teiner, 43 Jahre bei S. Wogg in Altenmarkt, Simon Zirngast, 41 Jahre bei Potpeschnigg in Roglberg, Matth. Gruber, 40 Jahre Winzer bei Joh. Körbler in Nfenz, und Michael Trabi, 40 Jahre bei A. Reiniß in Kettenbach; mit 10 Kronen: Aug. Buchmann, 36 Jahre bei Dr. Klinger in Rizeck, Georg Lenz, 35 Jahre auf Schloß Rezhof, Karl Müller, 35 Jahre Winzer bei Gut Seggau, Josefa Lieschnegg, 32 Jahre bei S. Niggall in Sernau und Anton Schuster, 30 Jahre Winzer in Grottenhof. Der Herr Filialvorsteher richtete an alle Betheiltten ergreifende und aufmunternde Worte. Die Prämiirten dankten herzlich für die zutheil gewordene Auszeichnung. — Hierauf erstattete Herr Oberlieutenant Malik einen längeren marfigen Bericht über die 73. allgemeine Versammlung, der mit großem Beifalle zur Kenntnis genommen wurde. Bei dem Punkte „Biehjalzerzeugung“ gab der Grundbesitzer Johann Holzer bekannt, daß in seiner Wirtshaus das Vieh durch die Verwendung des Biehjalzes krank geworden sei; erst nach dem Aufgeben des Biehjalzes sei die Krankheit geschwunden. Allseits sprach man sich sehr abfällig darüber aus, daß man zur Verunreinigung der wunderbaren Gottesgabe eigene Fabriken errichtet habe. Der Vorsitzende sprach allen Abgeordneten und insbesondere dem Berichterstatter Herrn Vincenz Malik den Dank für ihre Mühewaltung aus. Herr Andreas Neumann beantragte die Auszeichnung des Gemeindevorstehers von St. Nikolai i. S. mit einem Anerkennungsdiplom durch die nächste Generalversammlung, was angenommen wurde. Die weiteren Anträge desselben bezüglich der Monatsversammlung und des Gesellschaftsblattes werden in der nächsten Hauptversammlung zur Berathung gelangen. Herr Vinc. Malik erstattete als Obmann des zu gründenden Bezirks-Feuerwehr-Versicherungs-Vereines den Bericht über die bisherige Thätigkeit und verwies auf die wünschenswerte Mitwirkung der Bezirksvertretung in dieser Angelegenheit. Weiters stellte derselbe folgende Anträge: 1. Der hohe Centralausschuß wolle durch entsprechende Aenderungen in dem Programme für die alljährlich einmal stattfindende

Generalversammlung vorsorgen, daß die vollständige Berathung der auf die Tagesordnung gesetzten Gegenstände ermöglicht werde. 2. Der hohe Centralausschuß wolle dahin wirken, daß die bezüglich der Raiffeisen-Cassen wolle den hohen Landesauschuß an sämtliche hohe Behörden, zumal die Finanzbehörde, gerichteten Eingaben, insbesondere aber jene, die Gründungsaction, Darlehensbewilligungen und Gebürensbeginnigungen betreffenden, einer raschen Erledigung zugeführt werden. Auch möge der hohe Centralausschuß den hohen Landesauschuß dahin bewegen, daß dieser beim hohen Landtage genügende Hilfskräfte für obgenannte Agenden bestelle, zumal eine einzige, wenn auch noch so ausgezeichnete Kraft, wie jene des Herrn Landesrevisors Senn, unmöglich die sich von Tag zu Tag mehr häufenden Arbeiten bewältigen kann. Beide Anträge und auch ein dritter, bezüglich Verwahrung gegen den Vorgang bei Zuerkennung der Auszeichnungen seitens des Centralausschusses, wurden angenommen. Hernach Schluß der Versammlung.

Gilli, 4. Mai. (Der 1. Mai) verlief hier in vollster Ruhe. Die socialdemokratischen Arbeiter hielten um die Mittagzeit beim „goldenen Löwen“ eine Versammlung ab, bei der Arbeiter Kopas in slovenischer, Wendke in deutscher Sprache die Bedeutung des 1. Mai als Arbeiterfesttag erörterte. Hierauf veranstaltete die ganze Versammlung, Männer, Weiber und Kinder, unter Vorantritt der städtischen Musikkapelle einen demonstrativen Umzug durch die Stadt und sodann einen Ausflug nach Tüchern, wo im Gasthause des Herrn Raster der Nachmittag bei Volksbelustigungen und Vorträgen der Musikkapelle zugebracht wurde. Ein Tanzkränzchen beim „Felsenkeller“ schloß diese Feier. Die Hauptmasse der Fabrikarbeiter, so die vom Eisenwerk Störé und der Zinkfabrik, nahmen an dieser Feier nicht theil.

Deutscher Schulverein.

Am Abende des 28. April fand im kleinen Speisesaale des Casinos unter dem Voritze des Herrn Dr. J. X. Krenn die heurige Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines statt. Der Obmann der Männerortsgruppe, der den Vorsitz führte, hieß die erschienenen Mitglieder der beiden Ortsgruppen herzlich willkommen und theilte einiges über die Thätigkeit des Deutschen Schulvereines im Allgemeinen mit. Diesen Angaben zufolge gewährte der Verein für Schulbauten im Unterlande bisher folgende Unterstützungen: Hohenmauthen 4000 fl., Buchern 651 fl. 22 kr., Windisch-Feistritz 2000 fl., Gonobitz 6000 fl., Moßwein 1300 fl., Rasch 1500 fl., Hohenegg 5000 fl. und Mahrenberg 10.000 fl. Eigene Schulhäuser besitzt der Verein in St. Epydi (13.317 fl. 74 kr.), Tüffer (22.975 fl. 20 kr.), Süßenberg (5.796 fl. 52 kr.), Luttenberg (10.957 fl. 88 kr.), Rohitsch (7.992 fl. 31 kr.), Vichtenwald (5.018 fl. 49 kr.), Sauerbrunn (15.497 fl. 23 kr.), Friedau (3.045 fl. 55 kr.) und in Weitenstein (5.000 fl.) Die Gesamtsumme der in Untersteiermark für Schulzwecke in der angegebenen Weise angelegten Gelder des Vereines beläuft sich auf 120.052 fl. 14 kr. Ausgeschütt wurden durch den Verein bisher die Schulen in Rohitsch, Tüffer, Luttenberg, Gonobitz, Hohenegg, Weitenstein, Mann, Friedau und Windisch-Gras. Auszuschulen sind noch die Anstalten in St. Leonhard und Windisch-Feistritz.

Der Redner erinnerte an den Beschluß der vorjährigen Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppen, durch den die Vorstände beauftragt wurden, bei der Hauptversammlung des Vereines in Brünn für die Abänderung des § 5 der Satzungen einzutreten. Da kein Mitglied der hiesigen Ortsgruppen an dieser Versammlung theilnahm, wurde der Obmann des „Bundes der Deutschen Nordmährens“, Herr Hermann Braß, ersucht, den Beschluß zu vertreten. Dies geschah auch, allein die Mehrheit der Theilnehmer an der Hauptversammlung in Brünn habe sich bekanntlich gegen die gewünschte Aenderung der Satzungen ausgesprochen. Herr Dr. Krenn fügte hinzu, er möchte trotz dieses Beschlusses an die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppen das Ersuchen richten, dem Vereine treu zu bleiben. Des Weiteren berichtete der Redner über die Anregung der hiesigen Ortsgruppe der „Südmark“, in Marburg ein deutsches Studentenheim ins Leben zu rufen. Es müsse mit Freude erfüllen, daß diese Anregung auf fruchtbaren Boden gefallen sei, indem die Leitung der Gemeindeparscasse in hochherziger Weise den Beschluß faßte, für diesen Zweck anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers den namhaften Betrag von 25.000 fl. zu widmen. Alle Mitglieder der hiesigen Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines hätten dieses Ergebnis mit lebhafter Genugthuung begrüßt.

Schließlich gab der Berichterstatter bekannt, daß er über ein Schreiben der hiesigen Ortsgruppe der „Südmark“ sehr erfreut gewesen sei, in dem ein Gedanke ausgesprochen wird, der auch in der Leitung der Schulvereinsortsgruppe bereits erwogen wurde. Dieser Gedanke beziehe sich auf die von der Ortsgruppe der „Südmark“ und den beiden Schulvereinsortsgruppen gemeinschaftlich durchzuführende Veranstaltung eines Sommerfestes, dessen alljährliches Reinertragnis zu gleichen Theilen den beiden Vereinen zufallen solle. Die Leitungen der beiden Schulvereinsortsgruppen seien selbstverständlich mit Freuden bereit, dieser Anregung Folge zu leisten.

Hierauf ergriff die Vorsteherin der Frauenortsgruppe, Frau Ida Reiser, das Wort und hielt folgende Ansprache: „Hochgeehrte Anwesende! Im Namen der Frauen- und Mädchenortsgruppe des Deutschen Schulvereines erlaube ich mir, Sie als Mitglieder und Freunde bei unserer diesjährigen Versammlung auf das Herzlichste zu begrüßen. Ihr Erscheinen zeigt mir, daß, wenn auch die Ortsgruppen, gezwungen durch mancherlei Verhältnisse, ein arges Stillleben führen, der Schulvereinsgedanke in Ihnen lebendig

ist und Sie auch heute noch willens sind, diese schöne Schöpfung der Deutschen Oesterreichs aufrecht zu erhalten.

Den erfolgreichen Bemühungen der Ausschussfrauen, sowie der Opferwilligkeit der Mitglieder ist es zu danken, daß ich Ihnen einen verhältnismäßig günstigen Rechnungsbericht vorlegen kann. Unsere Ortsgruppe zählte im vergangenen Jahre 202 Mitglieder, die an Beiträgen 210 fl. zahlten. Diese Summe wurde ohne jeden Abzug der Hauptleitung abgeliefert, da durch geschickte Cassagebarung uns keinerlei Kosten erwuchsen. Wir erhielten uns so ziemlich auf demselben Mitgliederstande, da für die jedes Jahr durch Tod, Ueberfiedlung oder aus anderen Gründen ausscheidenden Mitglieder Ersatz gesucht und gefunden wurde. So treten wir denn nicht ohne Zuversicht in ein neues Vereinsjahr, indem wir hoffen, daß heute, da es nothwendiger denn je ist, alle Deutschen einig an der Erhaltung und Befestigung unserer Muttersprache arbeiten zu sehen, auch unsere Ortsgruppe mehr und mehr erstarken werde. Unser Schulverein, der älteste nationale Schutzverein der Deutschen Oesterreichs, er lebe hoch!" (Lebhafte Beifall.)

Den Jahresbericht über die Thätigkeit der Männerortsgruppe erstattete ihr Schriftführer, Herr Alois Sedlatzschek. Aus diesem Berichte war Folgendes zu entnehmen: Der Vorstand sei leider nicht in der Lage, ein erfreuliches Bild seiner Thätigkeit im abgelaufenen Jahre zu entwerfen. Die Mitgliederzahl habe nicht nur keine Zunahme, sondern sogar einen Ausfall erfahren und es müsse mit Befremden festgestellt werden, daß die Opferfreudigkeit für die Sache des Schulvereines eine immer lahmere werde. Die Ursachen dieser traurigen Erscheinung mögen wohl in örtlichen Verhältnissen liegen. In Marburg gedeiht eine erhebliche Zahl von Vereinen, die den Sädel der Bewohner nicht unerheblich in Anspruch nehmen. Nichtsdestoweniger sollte es doch Ehrenpflicht jedes Deutschen sein, den Deutschen Schulverein zu unterstützen. Mögen sich in Zukunft die Verhältnisse bessern! Die Leitung der Ortsgruppe ließ es nicht an dem Bestreben fehlen, die Thätigkeit der Hauptleitung nach Kräften zu unterstützen. Auf deren Anregung wurde die Ortsgruppe Kofzwein wieder ins Leben gerufen. Auf die Befürwortung der Ortsgruppe wurde der Schule in Kofzwein eine wesentliche Geldunterstützung zu theil. Die beabsichtigte Auflösung der Pickendorfer Schulvereinschule gab zu einem Schriftenwechsel Anlass und es dürfte gelingen, diese Schule zu erhalten. Mit den Nachbarortsgruppen und den befreundeten Vereinen wurden die freundschaftlichsten Beziehungen gepflegt. Bei dem Christbaumfeste in St. Egydi war die Ortsgruppe durch den Schulaufsicher Herrn Professor Vincenz Vieber und mehrere andere Mitglieder vertreten. Auch bei der Jahresversammlung der Ortsgruppe Marburg des Vereines „Südmark“ waren Vertreter der Schulvereinsortsgruppe anwesend. (Schluß folgt.)

Marburger Nachrichten.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 9. Mai wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Germanenbund „Wölsung“.) Die diesmonatliche öffentliche Versammlung des Bundes findet heute abends um 8 Uhr in dem Hofsaale der Bürker'schen Gastwirtschaft „zur alten Bierquelle“, Postgasse, statt. Die Bundesmitglieder werden ersucht, recht zahlreich an dieser Versammlung theilzunehmen.

(Für die deutsche Studentenküche) spendete eine ungenannt gebliebene Frau den Betrag von 2 fl. — Um Nachahmung wird gebeten.

(Recitator Stauffen.) Herr Recitator Stauffen ist von einer größeren erfolgreichen Vortragstour nach Nadersburg zurückgekehrt, von wo er im nächsten Monate seinen ständigen Wohnsitz nach Cilli verlegen wird.

(Kofzeggers Vorlesung.) Die von der rührigen Leitung der hiesigen Ortsgruppe des Vereines österreichischer Handelsangestellter am Abende des vergangenen Montags im großen Saale des Casinos veranstaltete Vorlesung Kofzeggers vereinigte alle Kunst- und dichtungsfrohen Kreise unserer Stadt in dem genannten Raume, freuten sich doch schon so viele wochenlang vorher, den verehrten heimischen Waldpoeten wieder von Angesicht zu Angesicht zu sehen und lesen zu hören. Kofzegger ist eben allen lieb und wert, die in den lärm- und drangvollen Tagen unserer unruhigen Zeit Sehnsucht nach der friedreichen Einsamkeit ernster Wälder und stiller Gebirgsthäler empfinden und mit lauschendem Ohre in die heiligen Tiefen der deutschen Volksseele hinabdringen möchten, jener Seele, deren Regungen auch unser Kofzegger, wie wir Steirer ihn gerne mit begreiflichem Stolze nennen, so trefflich zu schildern versteht. Und wenn der Meister mit eigenem Munde seine Geschichten vorträgt, dann stehen die Gestalten seiner Kelper lebhaftig vor unserem geistigen Auge, wir hören sie reden und fühlen mit ihnen Leid und Freud. Ueberflüssig ist es wohl, zu berichten, daß die Zuhörer des Dichters auch am vergangenen Montag immer wieder zu neuem Beifall fortgerissen wurden und nicht müde geworden wären, hätte Kofzegger, der nicht ganz wohl zu sein schien, noch einige Stücklein zugegeben. Der Meister trug folgende Erzählungen, Gedichte und Schwänke vor: „Wia da Kumpelsbacher sein Feind verzeiht“, „Herz, thua di' auf!“, „Wo is d'Welt mit Brettern verschlogn?“, „s Wixer!“, „Is's was, so is's nix“, „Drei Waab'n“ und „Wia da Richter an folsch'n Zeug'n dawischt hat.“ — Neben Kofzegger erfreute an diesem Abende auch das über gemeines Lob erhabene Quartett des Grazer Männergesangvereines, das aus den Herren Hans Zimmermann (1. Tenor), Robert Frettenstattel (2. Tenor), W. Thöny (1. Bass) und A. Jäger (2. Bass) besteht, die

Besucher der Vorlesung durch den tadellosen Vortrag folgender Tonschöpfungen: „Die Heimat“, „Unbeständig“, „Müllers Töchterlein“, „Die Klaus'n am Bach“, „Liebesgrüße“, „Der Herrgott liabt d' Welt“, „Wunsch“, „Mei Schayerl, das hat mi' verlassen“, „Von die Mohrn“ (comp. von Rudolf Wagner). Der außerordentliche Beifall veranlaßte die wackeren Sänger, zwei Lieder, nämlich „s G'reb' und „D das ist gut“, als Zugaben zu singen. Das Quartett dürfte in deutschen Landen nur wenige ebenbürtige Nebenbuhler haben.

(Schützenverein Marburg.) Wie man uns mittheilt, wurde vergangenen Sonntag wegen zu heftigen Regens nicht geschossen und es begann am Montag das Kranzelschießen bei herrlichem Wetter. Die Betheiligung muß eine ziemlich lebhaft gewesen sein, denn fleißig knallte es auf dem grünen Waldhügel und die umliegenden Berge warfen in donnerndem Wiederhall das Krachen der Böller zurück, denn unsere „alte Garde“ trifft noch immer ins Schwarze. Bestgeber war der erste Schützenmeister Herr K. Hausmaninger, der das Best auch wieder nach Hause trug. Das nächste Schießen findet Sonntag, den 9. Mai statt, wozu sich gewiß wieder eine zahlreiche lustige Gesellschaft einfinden wird. Gute Gewehre stehen umsonst zur Verfügung.

(Offiziersrennen.) Am Nachmittage des nächsten Samstags findet auf der Theben ein vom Officierscorps des Dragonerregiments Kaiser Nikolaus I von Rußland Nr. 5 veranstaltetes Preisreiten, Preisspringen und jeu de barre statt. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Rennen auf Sonntag, den 9. d. verschoben.

(Auszeichnung von Arbeitern.) Der Marburger Gewerbeverein beabsichtigt, in Kürze eine Prämierung langjähriger gewerblicher Hilfsarbeiter vorzunehmen. Es ergeht hiedurch an die Herren Arbeitgeber die höfliche Aufforderung, solche anspruchsberechtigte, langjährige Arbeiter beim Obmanne des hiesigen Gewerbevereines, Herrn Albrecht, Herrenstraße 19, namhaft zu machen.

(Der Marburger Radf. Club „Wanderlust“) veranstaltet Sonntag den 9. Mai eine Clubpartie über den Platz nach Ehrenhausen. Die Mitglieder werden hiemit vom Fahrwart um möglichst zahlreiche Theilnahme ersucht. Abfahrt 2 Uhr nachmittags. Zusammenkunft beim Hotel „zum Erzherzog Johann“. Gäste sind herzlich willkommen.

(Stipendium.) Der Bezirksausschuß Marburg hat folgendes Rundschreiben an alle Gemeindevorstellungen gerichtet: Die Bezirksvertretung Marburg hat in ihrer Sitzung am 22. December 1896 ein Stipendium für einen Schüler an der Landes-Ackerbauschule in Grottenhof bei Graz bewilligt. Die stempelfreien Besuche um das Stipendium sind bis 1. Juni l. J. hieramts zu überreichen und folgende Nachweise beizubringen: 1. Der Taufschein, 2. der Heimatschein, 3. das ärztliche Zeugnis über die vollkommene Gesundheit und körperliche Eignung zu den landwirtschaftlichen Arbeiten, sowie auch die Bestätigung, daß der Bewerber geimpft ist, 4. die Schulzeugnisse, 5. das Sittenzugnis und 6. ein Mittellosigkeitszeugnis, so wie solche zur Erlangung der Schulgeldbefreiung benötigt werden. Es werden nur im Bezirke Marburg zuständige Bewerber berücksichtigt.

(Abschluß der Gemeindefrechnung für 1896.) Aus diesem Abschluß seien folgende Zahlen mitgetheilt: I. Ordentliche Einnahmen: Verwaltung im allgemeinen 723 fl. 93 kr., Verwaltung des städtischen Vermögens a) Realitäten 16.787 fl. 26 kr., b) Wert und Schuld-papiere 96.725 fl. 34 kr., c) städtische Gefälle und Umlagen 97.689 fl., Straßen und Plätze 2518 fl. 48 kr., Armen-, Sanitäts- und Humanitätspflege 119 fl. 19 kr., Staatsoberrealschule 4032 fl. 50 kr., Militärbequartierung und Heeresergänzung 29.998 fl. 12 kr., Verschiedenes 27.816 fl. 96 kr. — II. Außerordentliche Einnahmen: Außerordentliche Beiträge 6914 fl. 18 kr., Creditoperationen a) Darlehensaufnahme 150.000 fl., b) zurückerhaltene Activcapitalien 243.792 fl. 17 kr., durchlaufende Gebarung 40.737 fl. 90 kr. III. Ordentliche Ausgaben: Verwaltung im allgemeinen a) Functionsgebur des Bürgermeisters 2500 fl., b) Bezüge der Beamten und Diurnisten 20.268 fl. 14 kr., c) Amtsdienere und Sicherheitswache 21.750 fl. 62 kr., d) Pensionen, Erziehungsbeiträge 2487 fl. 11 kr., insgesammt für diese Verwaltungszweige 52.849 fl. 55 kr., Verwaltung des städtischen Vermögens a) Realitäten 7345 fl. 34 kr., b) Wert- und Schuld-papiere 75.756 fl. 49 kr., c) Gefälle und Umlagen 1014 fl. 39 kr., Erhaltung der Straßen und Plätze 10.599 fl. 5 kr., Reinigung der Straßen und Plätze 4631 fl. 14 kr., Stadtbeleuchtung 16.231 fl. 44 kr., Stadtverschönerung 1130 fl., Feuerlöschanstalt 1746 fl. 72 kr., Armen-, Sanitäts- und Krankenpflege 12.480 fl. 62 kr., Stadtschulfonds 18.296 fl. 87 kr., Staatsoberrealschule 2765 fl. 2 kr., Unterricht, Kunst, Wissenschaft und Cultus 5853 fl. 59 kr., Militärbequartierung und Heeresergänzung 35.197 fl. 20 kr., Verschiedenes 1066 fl. 34 kr. — IV. Außerordentliche Ausgaben: Neubauten und größere Herstellungen, als Canäle, Asphaltpflasterungen, Grundabflösungen, Zubauten zur Landwehrkaserne, Bau der Normal-Zufanteriekaserne u. dgl. 132.133 fl. 82 kr., Creditoperationen 292.684 fl. 34 kr., durchlaufende Gebarung 39.103 fl. 2 kr. Nach der vorstehenden Aufstellung schließt demnach die Rechnung mit folgenden Summen: Ordentliche Einnahmen 276.410 fl. 77 kr., außerordentliche Einnahmen 441.444 fl. 25 kr., zusammen 717.855 fl. 2 kr.; ordentliche Ausgaben 246.963 fl. 77 1/2 kr., außerordentliche Ausgaben 463.921 fl. 21 kr., zusammen 710.884 fl. 98 1/2 kr., daher Cassarest des Capitels A 6970 fl. 3 1/2 kr. Unter dem Vermögensinventar sind als I. Activvermögen aufgeführt: Activcapitalien 99.955 fl. 75 kr., Realitäten 1,230.975 fl. 90 kr.,

bewegliches Vermögen 93.049 fl. 41 kr., Activrückstände 45.851 fl. 46 1/2 kr., Gerechtfame im Werte von 520.000 fl. und ein Cassarest von 6970 fl. 83 1/2 kr., zusammen 1,996.802 fl. 56 kr. II. Als Passivvermögen erscheinen: Darlehen und Kaufschillinge 1,389.422 fl. 42 kr., Passiv-rückstände 15.739 fl. 18 1/2 kr., zusammen 1,405.161 fl. 60 1/2 kr. Im Gegenhalte zu dem obigen Activvermögen ergibt dies mit 31. December 1896 ein reines Vermögen von 591.640 fl. 95 1/2 kr. Da das reine Vermögen der Gemeinde am 31. December 1895 559.178 fl. 52 1/2 kr. betrug, so hat sich das Gemeindevermögen im Jahre 1896 um 32.462 fl. 43 kr. vermehrt.

(Der Arbeiter-Gesang-Verein „Frohinn“) veranstaltet Sonntag, den 9. Mai einen Ausflug nach Windisch-Feistritz, wozu alle verehrlichen Mitglieder und Freunde freundlichst geladen sind. Die Abfahrt erfolgt mit dem Früh-Postzuge nach 8 Uhr. Bei Ankunft Empfang, Johann Fröhshopp, Rundgang durch die Stadt, sowie auch am Nachmittag ein Spaziergang nach Ober-Feistritz. Um 5 Uhr nachmittags in Neuholds Gasthausräumen Beginn des Concertes, veranstaltet vom obigen Vereine und dem Bettauer Sängerbunde. Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt. Rückfahrt um 2 Uhr nachts von Pragerhof. — Die Frühjahrs-Liedertafel dieses Vereines findet heuer erst im Monate Juni statt.

(Entwendung eines Fahrrades.) Am Abende des vergangenen Samstags zwischen 7/8 und 8 Uhr wurde aus dem Hofe des Kaiserlichen Hauses in der Postgasse von einem unbekanntem Diebe ein Fahrrad gestohlen. Das Rad stammt aus der Wiener Fahrradfabrik Kreger und trägt keine Fabrikmarke. Die Decke des Vorderrades zeigt einen tiefen Einschnitt. An der Lenkstange des Rades war eine Uhr in Weckerform befestigt. Der Dieb muß, allen Anzeichen nach, in dem genannten Hause öfter aus- und eingegangen sein. Vor dem Ankauf dieses Rades wird dringend gewarnt.

(Ein Unglücksfall auf dem Südbahnhofe.) Wir erhielten folgendes Schreiben: Es ist unwar, daß ich an dem Unglücke des verunglückten Wagenkuppelers Josef Frangesch schuldtragend wäre, da ich wohl die Verschiebesehele erteilte, bei der Ausführung dieses Befehles aber gar nicht anwesend war, daher auch nicht Augenzeuge des Unfalles sein konnte, mithin es unrichtig ist, mir in diesem Falle irgend welche Schuld beizumessen. Johann Weber, Wagenmeister am Südbahnhofe.

(Prüfung des Leuchtgases.) Die am 29. April um 4 Uhr nachmittags im Beisein des Obmannes der städtischen Beleuchtungs-Commission, Herrn Ing. Bödl, und des Leiters der Gasfabrik, Herrn Ing. Wielberth, vom Herrn Director E. Schmid vorgenommene Prüfung des Leuchtgases hat folgendes Ergebnis geliefert: Specif. Gewicht 0,4007, Druck in der Rohrleitung 19,5 mm, Lichtstärke (Verbrauch 4 1/2 Cub.-Fuß in der Stunde) 15 Normalkerzen, Schwefelwasserstoff 0, Ammoniak 0. Die Flamme brennt weiß und geruchlos.

(Sicherheitsbericht.) Im Monat April l. J. wurden von der städtischen Sicherheitswache 42 Individuen zustande gebracht, hievon sind 30 männlichen und 12 weiblichen Geschlechtes. 13 wurden den Strafgerichten eingeliefert, 12 abgehoben, 2 dem Spital übergeben, 1 wegen Irrensinnverdacht in die Beobachtungsstation Graz gebracht und 13 vom Stadtrathe im eigenen Wirkungstreife abgestraft.

(„Die Radlerin“ preisgekrönt.) Dem in Berlin W., Derfflingerstraße 16, erscheinenden, von Frau Josa Magner Eblen von Heilwerth herausgegebenen Sportblatt der radfahrenden Damen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, „Die Radlerin“, wurde auf der Sport-Ausstellung zu Hamm in Westfalen die höchste Auszeichnung, die silberne Medaille, mit einem Ehren-Diplom zuerkannt.

(„Im trauten Heim“.) Illustriertes Familienblatt. Redigiert von Fritz Lemmermayer. Verlag von M. Breitenstein, Wien, IX., Währingerstraße 5. Preis vierteljährig 4 fl. — Probenummern gratis. — Diese angelegene und beliebte Zeitschrift bietet in ihrer vorliegenden Nummer wieder eine Fülle interessanter, wertvollen Stoffes und schöner Illustrationen; wir heben aus dem reichen Inhalte dieser Nummer hervor: Das Haus der Schatten, Roman von Robert Kofzrausch. — Georg Ebers. — Ein Reif im Frühling. — Novelle von Emil Marriot. — Osterlied. Von Friedrich Marx. — Johannes Brahms f. — Die künstlichen Verunstaltungen des menschlichen Körpers. Von Dr. Felix von Luschau. — s Liserl von Ammersee. Erzählung von Maximilian Schmidt. — Zwoa Grüaberl'n. Von Karl List. — Die Venus. Von C. A. Neuhoff. — Die Pfarrkirche zu Braunau am Inn. Von Baron Beckenzell. — Aus allen Gebieten: Bierzigjähriges Jubiläum. Literatur. Humoristisches. Graphologie. Briefkasten. — Schachdecke. Redigiert von Georg Marko. — Räthsel-aufgaben. — Buntes Allerlei. — Inserate.

Verstorbene in Marburg.

- 25. April: Manich Peregrin, pens. Domorganist, 85 Jahre, Apostelergasse, Entkräftung.
- 26. April: Friedrigger Bertha, Baumeistersgattin, 23 Jahre, Langergasse, Lungentuberculose.
- 27. April: Mariätsch Angela, pens. Gendarmenwachmeister's Tochter, 11 Monate, Mellingerstraße, Lungentzündung.
- 28. April: Scheil August, Realschüler, 16 Jahre Urbanigasse, Lungentuberculose.
- 30. April: Cech Thomas, Zimmermann, 44 Jahre, Mühlgasse, Rothlauf.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 9. Mai, nachmittags halb 2 Uhr ist die 1. Steiger- und 1. Spritzenrotte commandirt. Zugführer Zauf.

„Wiener Bilder.“ Wir machen unsere Leser hiemit neuerlich auf diese von Witzenz Chiavacci herausgegebene große heimatliche illustrierte Zeitung aufmerksam. Das wirklich hübsche, jeden Sonntag erscheinende Blatt kostet per Vierteljahr — 13 Nummern — 1 fl.

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.35 per Meter, japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße u. farbige **Genneberg-Seide** von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste u. (ca 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.) **Porlo- und Feuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.



Dittmann's patentirte Wellenbadschaukel
 mit der Schutzmarke: „Bade zu Hause“, ist anerkannt der beste Badeapparat und soll in keinem Haushalte fehlen.
 Ferner als Specialitäten: Bade-Apparate für Kneipp'sche Kaltwasser-Curen, Zimmer-Dampfschwitz-Apparate, Badestühle etc. Ausführliche illustrierte Cataloge mit interess. Abhandlungen gratis und franco.
Fabrik sämtlicher Bade-Apparate von Carl Becker & Franz Both
 Wien, V/1, Traubengasse.
 Wegen Nachahmungen achte man genau auf die Schutzmarke: „Bade zu Hause“.

UBERALL VORRATHIG 17 MEDAILLEN
FEINSTE QUALITÄT
MASSIGE PREISE
CHOCOLAT SUCHARD
 NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO
LEICHTLÖSLICHER CACAO
 1 K^g = 200 TASSEN. Nahrungsmittel.
 Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago
 Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

Giesshübler mit Milch
 ist von ärztlicher Seite bei dem im Winter so häufig auftretenden **Bronchial-Katarrh der Kinder** besonders empfohlen. 3 Theile **Giesshübler Sauerbrunn** werden mit 1 Theil **heisser Milch** vermischt und die Mischung lau verabreicht.

1209
Ein wahrer Schatz
 für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
 80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Lotto-Ziehungen am 1. Mai 1897.
 Wien: 23, 50, 90, 51, 53
 Graz: 59, 70, 90, 10, 74.
 Der Postdampfer „Niederland“ der „Red Star-Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 22. April wohlbehalten in Philadelphia angekommen.
 Der Postdampfer „Westerland“ der „Red Star-Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 21. April wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

Pilsner Lagerbier.

Wir beehren uns hiemit höflichst anzuzeigen, dass der Ausstoss unseres Schankbieres Anfangs Mai l. J. aufhört und wir sodann ausschließlich **nur Lagerbier** abgeben werden, auf welches Product wir uns recht zahlreiche Aufträge erbitten.
 Pilsen, im April 1897.
Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen (gegründet 1842.)
 Haupt-Depot: **F. Schediwy, GRAZ, Annenstrasse 19.**



Englische Neuheiten in Herrenstoffen
 und alle Sorten
Kammgarne und Cheviots
 sind in größter Auswahl und besten Qualitäten soeben eingelangt.
Specialitäten in echt steirischen Loden in allen Farben für Touristen- und Jagdzüge.
Verkauf nach Meter oder nach Mass in fertigen Kleidungsstücken.
Knaben-Anzüge und **Mäntel** nach neuester Façon in allen Grössen vorräthig.
Confectionsleiter ist Herr **Anton Zellan** und wird für eleganten Schnitt und Façon garantiert.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll
Alex. Starkel,
 Marburg Confectionsgeschäft und Uniformirungsanstalt Postgasse 6.

Von heute an:
 echter 903
Stainer Schilcher
 zu haben in Schneiders Gast- und Kaffeehaus, Magdalena-Vorstadt, per Liter 48 fr.
Credenz
 ist zu verkaufen, Theatergasse 11, Tischlerei. 970
Fahrräder
 eigener Erzeugung, sowie Reparaturen aller Gattungen Fahrräder empfiehlt auf das beste und billigste **Hermann Drosel**, best eingerichtete mechanische Werkstätte in Brunnendorf Nr. 110, bei Marburg.

Wohnung
 2 Zimmer und Küche sammt Zugehör bis 1. Juni zu vermieten. Tegethoffstraße 53, 1. Stock. 975
Zwei große schöne Keller
 zu vermieten. Casinogasse 2. 976
WOHNUNG
 3 Zimmer, vom 1. Juni zu vermieten. Burggasse 24. 977
Schöner Keller
 zu vermieten. — Kärntnerstraße 9.
 Mehrere
 Waggonen **Lärchen- und Fichten-Weingarten-Stöcke**
 Dach- und Einzäunungs-Latten, dann verschied. Sorten Leisten zu Fabrikpreisen liefert billigst die **Guts-Gewerkschaft Groß-Rainach** bei **Boitsberg**. 159
Nett 889
möblirtes Zimmer
 schön, groß, gasseseitig, sepr. Eingang, an einen besseren, stabilen Herrn zu vermieten. Bistringhofgasse 33, 1. Stock.

Spurlos verschwunden
 sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautauschläge, wie Flechten, Finnen, Mitesser, Blühchen, rothe Flecke u. durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife** von **Bergmann & Comp.** in **Presden-Felschen a. G.** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) à Stück 40 kr. bei **Droguerie R. Wolfram, Marburg**.

Fleischhauerei sammt Selcherei
 in einer Hauptstadt aus freier Hand zu verkaufen. Vollständig eingerichtet mit neuen Maschinen, Pferd und Wagen, gefüllter Eisgrube; — zwei gangbare Geschäfte, schön eingerichtet, wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes um den Selbstkostenpreis von 1300 fl. Waren müssen abgelöst werden, und kann sich jeder Käufer selbst davon überzeugen.
 Anfrage in der Verw. d. Bl. 770

Wachsparquetten, Linoleum, Kautschukdecken, Kautschuk-Betteinlagen, Eisenbetten, Drahteinsätze, Matraken
 in größter Auswahl empfiehlt
Johann Khunt,
 Graz,
 verlängerte Herrengasse 29.

Das Dienstvermittlungs-Bureau Auguste Janeschik
 Herrengasse 34, Marburg,
 gegenüber Erz. Johann, empfiehlt zum sofortigen Eintritt feine Fachstellenrinnen mit Caution, Cassierinnen, Speisenträger, Gasthausköchinnen, Mädchen für Alles, Knechte u. Mägde, allen geehrten Dienstgebern mit der Versicherung bester Vermählung nur gute Leute zu empfehlen.

Lehrjunge
 für Gemischtwarenhandlung wird aufgenommen. Auskunft ertheilt Herr Sagai, Spezerist, Kärntnerstraße.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
 Wir versenden sofort, gegen Nachn. Gebetsbedeute Quantum: **Sie neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt österreichische Ganzdaunen** (sehr feinstückig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M.; **echt nordische Polar-daunen** nur 4 M., 5 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Nicht-geliefertes bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Wer bei
Alterschwäche
 seinen Geist und Körper beleben, seinen
Magen
 stärken will, der kaufe sich um fl. 1.50 eine Flasche **alten steirischen Eigenbau-Wein** destillierten **Natur-Cognac** des **Benedict Hertl**, Gutsbesitzer auf Schloss Gollitsch bei Gombitz. Am Lager bei Herrn
Alois Quandest, Herrng.

Zu mieten gesucht:
 eine Wohnung von 2 — 3 Zimmern sammt Zugehör, per 1. Juni von einer soliden ruhigen Partei. Adresse unter „Wohnung 500“ an Verw. d. Bl.
 Jede Dame, die auf Elegance und Nettigkeit hält, verwendet ausschließlich „Ideal“-Patentstammtvorstoß zum Abschluss ihrer Kleiderstoffe. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften der Monarchie. 807

WOHNUNG
 in der Schwarzgasse, mit 3 Zimmern sammt Zugehör ist sofort zu vermieten. Anzufragen bei **Johann Grubitsch**. 974
Andreas Farlehner, Budapest, k. u. k. Hoflieferant
Saxlehner's natürliches Hunyadi János Bitterwasser
 Nach ärztlichen Gutachten unerreicht in seiner **starken, milden, gleichmäßigen Wirkung**. — Man beachte auf der Etiquette die Firma **Andreas Farlehner**. **Altbewährt. Verlässlich.**

Kautschuk-Stampiglien
 in allen Grössen und Formen mit und ohne Selbstfärber, übernimmt zur Anfertigung die
Buchdruckerei L. Kralik
 Marburg.

Zu verkaufen:
 Verschiedene Möbelstücke wegen Abreise. Schillerstraße 22, 1. Stock.

Schöne Wohnungen
 in Gams sind für Jahresparteien billig zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Bl. 984

Unentbehrlich im Haushalte.

Erste k. k. österr.-ungar. ausschl. priv.

Façade-Farbenfabrik

des **Carl Kronsteiner, Wien, III., Hauptstrasse 120**

(im eigenen Hause.)

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erzherzogl. und k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie, Berg- und Hüttengesellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Façade-Farben, welche in Kalt löslich sind, werden im trockenen Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 Kr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem Oelfarbstich vollkommen gleich. — Oelfarben, Fußbodenlacke eigener Erzeugung, Lacke, Farben, Pinseln etc. Musterkarte sowie Gebrauchs-Anweisung gratis.

Trinken Sie Johannisbrunnen!

Derselbe ist

ungemein wohlschmeckend, befördert die Verdauung und regt den Appetit an.

Der Johannisbrunnen eignet sich vorzüglich zur Mischung mit reifen Weinen, welche mit denselben einen äußerst angenehmen Geschmack erhalten.

Bestes und billigstes Erfrischungs-Getränk.

Zu haben in allen Spezerei- und Droguen-Handlungen, ebenso in allen Restaurationen und Gasthäusern. — Directe Bestellungen durch die Brunnendirection in Gleichenberg. 782

An die P. T. Damen!

Französische, sowie englische Damentoiletten werden auf das Feinste, gepaart mit Wiener Chic, rasch und bestens verfertigt. — Tadelloses Passen garantiert! Durch langjährige Praxis in den Ersten Wiener Salons kann ich jeder Anforderung zur größten Zufriedenheit zu den mäßigsten Preisen entsprechen.

Zahlreichem Zuspruch der geehrten P. T. Damen entgegengehend, zeichnet achtungsvollst

C. M. Kasper, Burggasse 17.

Aufnahmsprüfung

am landschaftlichen Taubstummen-Institute zu Graz.

Im Monate Mai l. J. findet am l. Taubstummen-Institute zu Graz, Eisengasse 21a, die Aufnahmsprüfung von taubstummen Kindern, welche in den Jahren 1886 bis einschließlich 1889 geboren sind, für das Jahr 1897/8 statt. Um Zulassung zu dieser Aufnahmsprüfung ist bei der landsh. Institutsdirection und zwar unter Vorlage 941

- a) des Heimatscheines,
- b) des Taufscheines,
- c) des Impfscheines oder Blatternzeugnisses,
- d) des ärztlichen Gesundheitszeugnisses, anzufuchen.

Graz, am 27. April 1897.

Vom steierm. Landesauschusse.

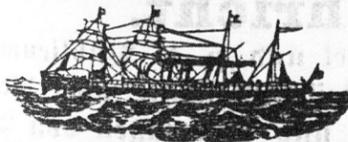
August Knobloch's Nachfolger 2258

MÖBEL-ETABLISSEMENT

k. k. beideter Schätzungs-Commissär.

WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10—12

gegründet 1835.



Fahrkarten und Frachtscheine

nach AMERIKA

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung

Auskunft erteilt bereitwilligst die

„Red Star Linie“ in WIEN, IV.,

Wiedner Gürtel 20.

Vereinigte Parquetten-Tischler

Graz, Brückenkopfgasse 5

Haupt-Niederlage

der

Kaiser Ebersdorfer Fussbodenfabrik in WIEN

empfehlen ihr großes Lager von

Eichenfriesbrettel und Parquetten aus slavo-

nischem Holz unter Garantie für Trockenheit,

Güte und Bearbeitung des Materiales.

Soulaute Preise bei schnellster Bedienung.

KEIL-LACK

(Fussboden-Glasur)

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. — Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 Kr.

Wachs-Pasta,

bestes Einlassmittel für Parquetten. Preis einer Dose 60 Kr.

Gold-Lack

zum Vergolden von Bilderrahmen etc. Preis eines Fläschchens 20 Kr.

Weisse Glasur,

ausgezeichneter, schnelltrocknender und geruchloser Anstrich für Waschtische, Fensterbretter, Thüren und Möbel. 1 kleine Dose 45 Kr. — 1 mittlere Dose 75 Kr., stets vorrätig bei 1489

Alois Quandest in Marburg.

Niederlage für Cilli: Victor Wogg.

Verkaufs-Stelle

der 567 chemischen Fabrik

für

Theer-Producte

von Rütgers, als:

Asphalt-Dachsteinpappen

Nr. 0 26 Kr., 1 24, 2 20, 3 16, 4 15 und Nr. 5 14 Kr. per Meter.

Isolierplatten

per Quadrat-Meter 12 bis 14 Kilo schwer, 45 Kr.

Carbolineum

echtes Anthracenöl in Fässer zu 200 Kilo, 100 Kilo fl. 10—12.

Benzin

rein, ohne Geruch, 100 Kilo 26 fl.

General-Agentur

Roman Pachner & Söhne

Marburg a. D.

Anton Prek

Riemer-, Sattler- und Taschnergeschäft

Marburg, Viktringhofgasse

empfiehlt zur Saison sein sortirtes Lager von allen Gattungen Pferdegeschirr, Uniform- u. Civil-Keitzeuge, allen Gattungen Reiseequipten, alles nur aus bestem Materiale. Alte Geschirre werden umgetauscht; Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt. 729

Concurs-Ausschreibung.

Die k. u. k. Infanterie-Cadettenschule in Marburg gibt hiemit kund, dass die „Marketenderei“ daselbst vom 1. August 1897 an, an Bewerber zu vergeben ist. Diejenigen, welche hierauf reflectieren, haben ihre Offerte bis längstens 25. Juni l. J. dem Commando der obigen Schule einzufenden.

Die Bedingungen, resp. der Pachtvertrag kann je den Vormittag beim Dekonomie-Officier der Schule, Herrn Hauptmann Paul Scherl zur Einsicht genommen werden, woselbst auch die hierauf bezüglichen Verhältnisse mitgeteilt werden.

Marburg, am 3. Mai 1897. 963

Vom Commando der k. u. k. Cadettenschule Polaczek m. p., Major.

Stipendien-Verlautbarung.

Am landschaftlichen Taubstummen-Institute in Graz kommen für das Schuljahr 1897/8 21 Stipendien für in Steiermark heimatberechtigte, vollkommen lernfähige, gesunde und arme Kinder zur Verleihung. Die Gesuche, stilligiert an den steierm. Landes-Auschusse, sind bis längstens 10. Mai 1897 einzufenden. Das Nähere siehe in Nr. 34 dieses Blattes. 906

Graz, am 12. April 1897.

Vom steierm. Landes-Auschusse.



Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden

Hastrunks

nötigen Substanzen liefert ohne Zucker für zwei Gulden vollständig ausreichend zu 150 Liter Apotheker Hartmann Steckborn Konstanz (Schweiz). Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Dienst. Verkauf überall gestat. Haupt-Depot für Oesterreich: Altenstadt (Vorarlberg) Martin Scheidbach.

Marburg: M. Woffram. Arnsfeld: Adolf Bonnier. Friedberg: C. Schönbach. Antitefeld: Franz Schönbach. Braunbach: Michael Diner, Lang b. Lebring: Joh. Klement. Leibnitz: Franz Kalus.

Fahrplan

der

k. k. priv. Südbahn

samt Nebenlinien für Untersteiermark.

Billig von 1. Mai 1897

Zu haben in der Buchdruckerei des P. Aralik. Preis pr. Stück 5 Kr.



Mathias Prosch

Marburg a. D.

Etablissement

für

Elektrotechnik.

Die Obersteirer Güterverwalter verkauft ab Dampfabrikation Wildon Steiermark, gegen Nachnahme: Apfelwein mit vorzüglichem Geschmack, gelblich, spiegelklar, 8, 10, 12 und 1896er Auslese 25 Kr. pro Liter.

Prima Qualität frisch gebrannten Weisskalk

von 25 Kilo aufwärts ab Magazin Rathhausplatz. Bei Abnahme von viertel, halben und ganzen Wagonladungen ab Südbahnhof separate Preise.

Carl Bros, Marburg Haupt- und Rathhausplatz.

Danksagung.

Für die aufrichtige Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unseres vielgeliebten Sohnes, Bruders und Neffen, des Herrn

Johann Marini,

Locomotivführer-Substituten

sowie für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 5. Mai 1897.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die Beweise von Theilnahme anlässlich des Ablebens meines unvergesslichen Vaters, des Herrn

Johann Selinger,

Monteur der Südbahnwerkstätte,

sowie für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse sage ich allen, besonders dem Arbeiter-Gesangverein „Frohinn“ für die Abingung des Trauerchores, meinen tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 4. Mai 1897.

Magdalena Selinger.

Kundmachung.

Wegen Reinigung der Amtlocalitäten findet Montag den 10. und Dienstag den 11. Mai 1897 kein Parteienverkehr statt.

934

Gemeinde-Sparcasse in Marburg.

Bezirkskrankencasse Marburg.

An die P. C. Herren Delegierten der Bezirkskrankencasse in Marburg.

Der Vorstand der Bezirkskrankencasse ladet hiemit zur Theilnahme an der für Sonntag den 9. Mai 1897 um 9 Uhr vormittags anberaumten, in der „Gambriunshalle“ in Marburg (Theatergasse) abzuhaltenden

ordentlichen Vollversammlung

ein.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolles der Vollversammlung vom 12. April 1896.
2. Rechenschaftsbericht, Rechnungsabschluss pro 1896.
3. Bericht des Ueberwachungsausschusses und Beschlussfassung hierüber.
4. Neuwahl des Cassavorstandes, des Ueberwachungsausschusses und des Schiedsgerichtes für die nächste Funktionsdauer.
5. Freie Anträge und Besprechungen.

Die Herren Delegierten werden ersucht, zu dieser Versammlung pünktlich und zuverlässig zu erscheinen. — Die außer der Stadt wohnenden Delegierten der Arbeitnehmer erhalten, wie alljährlich, eine entsprechende Entschädigung zur Bedeckung ihrer Reiseauslagen. — Möglichst zahlreiche Theilnahme auch solcher Mitglieder, welche nicht Delegierte sind, ist äußerst wünschenswert.

Der Obmann: J. Leeb.

Local-Veränderung.

Bechre mich anzuzeigen, daß ich die bisher Tummelplatz 3 bestandene

Clavier-Niederlage und Leihanstalt

in die

Hans-Sachsgasse 3, 1. Stock

verlegt habe und unter der Firma Gabriele Dulnig, J. Mayer's Nachfolger weiterführe. Zugleich erlaube ich mir zum Besuche meines **Etablissemments** höflichst einzuladen, mit besonderem Hinweis auf die hochgeschätzten Hof- und Kammer-Firmen: **Ehrbar, Schweighofer, Hofmann, Kutschera** u. aus **Wien, Ernst Raps** (Dresden), **W. Berdur** (München), sowie vielen anderen Instrumenten best accreditirter Firmen. — **Harmoniums** von Eskey und Co., Brattleboro (Amerika). Sprechstunden von 10 bis 4 Uhr.

Hochachtungsvoll

Gabriele Dulnig.

Stadt-Apotheke zum k. k. Adler

in Marburg erzeugt

Sodawasser

nur aus chemisch reiner flüssiger Kohlensäure und filtriertem Wasser.

Da weder Schwefelsäure noch andere Chemikalien angewendet werden, ist das erzeugte Sodawasser in hygienischer Beziehung vollkommen rein und daher als erfrischendes und gesundes Getränk sowohl für sich allein, als auch als Zusatz zum Weine bestens zu empfehlen und werden außerdem „Kraacherln“ mit Himbeer- und Citronensaft erzeugt.

Weiters diene zur Kenntnis, daß ausschließlich vernickelte vollkommen bleifreie Siphonköpfe und die in ihrer Anwendung äußerst reinlichen „Kraacherln“ mit Kugelverschluss zur Verwendung gelangen.

Achtungsvoll
Alois Hořinek, Apotheker.

Waffenfabrik Steyr

General-Vertreter:
G. A. Steininger
GRAZ
Pfeifengasse Nr. 18.

Grösste Schulbahn Oesterreichs.
Gute Reparatur-Werkstätte.
Alle Zugehör-Artikel.

783

„Swift“-Fahrräder
Präcisionsfabrikate ersten Ranges.

Clavier

billig, bei J. Mandl, Möbellager.

Erklärung!

Das Gerede, welches über Frau Seifried im Umlaufe ist, beruht auf Unwahrheit.

965

D. G.

Damen!!

welche durch was immer für Verhältnisse gezwungen sind, in der Fremde ihrer Niederkunft entgegen zu sehen, finden bei Frau **Ottilie Madek**, dip. Geburtshelferin, liebevolle Aufnahme und gewissenhafte Pflege.

960

Graz, Sporgasse 19, 1. Stock.

Junge Forterrier,

reinrassig, von Presto und Jo abستانند, zu verkaufen. Männchen 10 fl., Weibchen 5 fl. bei **Franz Swath**, Domgasse 5.

922

Fournier-Handlung

Graz, Melkengasse 3
empfiehlt ihr großes Lager von allen in- u. ausländischen Fournieren, Kehlreisten, Sesselfitze, Laubsägeholz.

944

Ein schönes möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang ist an einen oder zwei Herren zu vermieten. Bürgerstraße 44, 2. Stock links.

891

Spargel

täglich frisch geschnitten bei **J. Abt**, Wellingerstraße 8.

858

Ein sehr schöner, großer

Baugrund

ist zu verkaufen. Anzufragen in der Vitrinhofgasse 10, 1. Stock rechts.

Grosser trockener Keller

auch als Magazin verwendbar, sogleich zu vermieten. Schillerstraße 10.

962

Möbel-Verkauf.

Wegen Abreise werden allerlei Möbel billig verkauft. Vitrinhofgasse 17, 1. Stock.

968

Gesucht werden:

Hotelportiere, Cafédirectoren, Zahl- und Zimmerkellner, Billardmarquiere, Hotelzimmerfrauen, Hotelstubenmädchen, Hotelköche, Köchinnen, Kellner, Weinjugen, Schankburgen, Lohndiener, Mehlspeisköchinnen, Cyramädchen, Kaffeeköche, Bedienten, Zudecker, Glanzbüglerinnen, Pensionsköchinnen, Stubenmädchen, feine Cassierinnen, Verkäuferinnen, Bönner, Zahlstenerinnen, Erzieherinnen, Gouvernanten, sowie über 500 deutschsprechende Mädchen und anderes Dienstpersonale bekommen immer gute Stellen. Photographien und Zeugnisabschriften einzujenden an **Mamula, Fiume**, Vermittlungsbureau.

895

Agenten

und Platzvertreter für **Holzrouleaux** u. **Jalousien-Manufacturen** werden mit höchster Provision aufgenommen. Lieferungen zu den billigsten Preisen von **Aug. Gitschel**, Braunau, Böhmen.

Wegen

Geschäfts-Auflösung

verkaufe noch befindliche Spezereiwaren, feinste Sorten Kaffee u. s. w. billig unter dem Einkaufspreis. Wiederverkäufer bef. billigen Preis. **Jaklitsch**, Schulgasse 2.

Kundmachung.

Für den am 1. October 1897 beginnenden 11monatlichen Cours an der staatlichen Försterschule zu Gufwerk bei Mariazell, kommen sechs landsch. Stipendien und zwar zwei à 250 fl. und vier à 200 fl. zu verleihen. Bewerber um diese Stipendien haben ihre Gesuche bis längstens 15. Juli l. J. beim feierl. Landesauschusse in Graz einzubringen und sind denselben anzuschließen:

1. Der Taufschein, um nachzuweisen, daß der Bittsteller das 17te Lebensjahr vollendet hat.
2. Ein bezirksärztliches Zeugnis, welches nicht weiter als bis zum 15. Juni des Bewerbungsjahres zurückdatieren darf, über die vollkommen physische Eignung für den Forstdienst im Hochgebirge.
3. Die Bestätigung, daß der Aufnahmewerber diejenigen Kenntnisse besitzt, welche durch die mit gutem Erfolg begleitete Absoolvierung einer Bürgerschule oder der zwei untersten Real- oder Gymnasialclassen erworben werden können, durch die betreffenden Schulzeugnisse. Ausnahmsweise und in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen können Bewerber, welche die geforderten Schulkenntnisse nicht durch legale Zeugnisse nachzuweisen vermögen, Aufnahme finden, wenn sie sich vorher einer Befähigungsprüfung unterziehen, welche bei den den k. k. Forst- und Domänen-Directionen Wien, Gmunden und Görz unterstehenden k. k. Forst- und Domänen-Verwaltungen abzulegen ist. Solche Bewerber haben daher sofort vorerst ihr Ansuchen um Zulassung zur Aufnahmsprüfung unter Anschluß der Schulzeugnisse bei einer der genannten k. k. Forst- und Domänen-Direction einzureichen, worauf ihnen der Ort und der Zeitpunkt der abzuhaltenden Aufnahmsprüfung bekannt gegeben werden wird. Auf Gesuche, welche mangels der geforderten Schulkenntnisse des Aufnahmewerbers nicht den Nachweis über die mit gutem Erfolge abgelegte Aufnahmsprüfung erbringen, wird keine Rücksicht genommen.
4. Die Bestätigung einer wenigstens zweijährigen praktischen Verwendung bei den Arbeiten und verschiedenen Verrichtungen der Forstwirtschaft und ihrer Nebengewerbe.
5. Der Heimatschein zur Nachweisung der Heimathberechtigung in Steiermark.
6. Ein Sittlichkeits- und Wohlverhaltens-Zeugnis, wenn nicht schon der Nachweis unter 4 dieses Zeugnis vertritt.
7. Ein Mittellosigkeits-Zeugnis.
8. Die rechtsgiltige Erklärung der Angehörigen oder Gönner des Aufnahmewerbers, daß sie sich verpflichten, jenen Theil der für den elfmonatlichen Schulbesuch unbedingt erforderlichen Geld- und Hilfsmittel, der über den eventuell zu erlangenden Stipendiumsbetrag hinaus noch erforderlich sein wird, in den gehörigen Beträgen und Zeitpunkten nach Verlangen der Schulleitung und Oberleitung zu beschaffen.

Die Erklärung ist vom Aussteller und zwei Zeugen zu unterfertigen und entweder gerichtlich oder notariell, zum mindesten aber gemeindeamtlich zu authentifizieren.

Bemerkte wird, daß der Geldbedarf für Kost, Pflege, Wäschereinigung, Unterrichtserfordernisse und kleine Anschaffungen innerhalb der elfmonatlichen Lehrzeit auf circa 300 fl. veranschlagt wird.

Die näheren Bestimmungen über die Einrichtung dieser Schule, den Unterrichtsplan, Hausordnung und Disciplin können bei der k. k. Forst- und Domänen-Verwaltung Gufwerk eingesehen werden.

Graz, am 15. April 1897.

Vom steierm. Landesauschusse.

Zur Nachricht.

Gebe einem hohen Adel und p. t. Publicum bekannt, daß mein Delicatessen-Geschäft über die Sommermonate an Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends geschlossen ist.

Hochachtungsvoll

Ferdinand Scherbaum, Herrengasse 5.

Neugeborenes Kind

wird aufs Land gegen gute Entlohnung zu gewissenhaften anständigen Leuten in Pflege gegeben. Anfragen bei der Hebamme Burggasse 5 in Marburg.

949

Gewölbe.

Das schöne große Spezereigewölbe ist im Ganzen oder auch getheilt zu vermieten. Anfrage bei **M. Prosch**, Schulgasse 2.

931

Ich suche

für meine Kanzlei sofort einen **verlässlichen und geübten Beamten**

welcher der deutschen und slovenischen Sprache vollkommen mächtig ist, mit Parteien verkehren kann und richtig und gewandt schreibt. Entlohnung nach Vereinbarung.

959

Dr. D. Wittermann, Advocat in St. Leonhard.

Havelocks

aus bestem

Erlinger- u. Kameelhaarloden ausschließlich nur eigene Erzeugung in größter Auswahl bei

Alex. Starkel, Confectionsgeschäft
Marburg, Postgasse Nr. 6.

Visitkarten

in eleganter Ausführung empfiehlt
J. Kralik, Marburg.